

Elitestudiengang Osteuropastudien

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis**

Sommersemester 2014  
Ludwig-Maximilians-Universität München

## Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>2</b>
<b>ANMERKUNGEN .....</b>	<b>3</b>
<b>PFLICHTKURSE .....</b>	<b>4</b>
<b>GESCHICHTE OST- UND SÜDOSTEUROPAS .....</b>	<b>5</b>
<b>JÜDISCHE GESCHICHTE UND KULTUR.....</b>	<b>30</b>
<b>SLAVISCHE LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT.....</b>	<b>34</b>
<b>EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE .....</b>	<b>56</b>
<b>POLITIKWISSENSCHAFT.....</b>	<b>67</b>

## Anmerkungen

### Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer 8 LP (V+ S/Ü oder V+K) oder 12 LP (K+S/Ü).

Für 2 LP in einer Vorlesung müssen entweder eine Klausur oder eine mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt werden, für 6 LP muss eine schriftliche und eine mündliche Prüfungsleistung erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in Seminar [Übung] oftmals auch Referat und Klausur oder Essay).

In den meisten Fällen können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als Wahlkurs angerechnet werden.

### Angebote für alle

#### Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich

## Pflichtkurse

### Projektmodul für den Jahrgang 2013-2014 (10 LP)

#### Teil II

PD. Dr. Raoul Eshelman/ Prof. Dr. Martin Aust  
*Nationale Traumata im osteuropäischen Film seit 1989*  
2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses  
Termine: nach Absprache

**Mit Exkursion zum GoEast-Filmfestival in Wiesbaden vom 10.-13.04.2014.**

#### **Projektkurs (Eshelman/ Aust):**

Der Projektkurs untersucht, wie sich der Wandel von Erinnerungsdiskursen und Ästhetik seit 1989 im osteuropäischen Film vollzogen hat. Im Mittelpunkt stehen dabei Filme, die traumatisch besetzte Erinnerungen nationaler Gedächtnisse neu erzählen. Das Ziel des Projektkurses ist es, im Juli 2014 im Münchner Kino Monopol an vier Abenden der Öffentlichkeit Filme zu präsentieren, die exemplarisch für die Ergebnisse des Projektkurses stehen. Im Anschluss an die Filmvorführungen soll es jeweils ein Publikumsgespräch über den Film geben, das die Studierenden leiten. Im WS 2013/14 werden Einführungen in die Filmanalyse und die Geschichte von Gedächtnis und Erinnerung im östlichen Europa seit 1945/89 erfolgen. Ein Bestandteil des Programms im WS werden Blockseminare zum Kulturmanagement sein. Sie werden grundlegende Kenntnisse im Kulturmanagement vermitteln und zugleich als Anleitung für die Selbstorganisation des Projektkurses im Sommersemester 2014 dienen. Den Auftakt des Sommersemesters 2014 wird eine Exkursion zum Wiesbadener Filmfestival GoEast machen. Im Übrigen dient das Sommersemester der Vorbereitung in vier Gruppen auf die vier Filmabende im Monopol. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis ist außer regelmäßiger und engagierter Teilnahme an den Veranstaltungen ein Essay über einen Film eigener Wahl. Die Essays werden am Ende des Sommersemesters 2014 zu einer pdf-Broschüre gebündelt und über die Website des Studiengangs öffentlich zugänglich gemacht werden.

## Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München  
Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: [Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de](mailto:Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de)

### GES M 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Andreas Renner

*Russland und der Imperialismus in Ostasien, 1850-1950*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 125

Beginn: 10.04.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

*Russland und der Imperialismus in Ostasien, 1850-1950*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 09-11 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 08.04.2014

oder

Prof. Dr. Andreas Renner

*Die Steppe in der russischen Geschichte*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 13-16 Uhr (c.t.), Prof.- Huber-Platz 2 (W), Leihrturm, Raum V U 104

Beginn: 09.04.2014

oder

Dr. des. Sören Urbansky/ M.A. Michel Abeßer

*„Zwischen imperialer Peripherie und nationaler Identität – Usbekistan im 20. Jahrhundert“*

Seminar [Übung] mit Exkursion, 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung: Methoden-Workshop vom 10.-11.05.2014 bei Freiburg, Exkursion ca. 07.-17.06.2014, Autoren-Workshop vom 25.-26.07.2014 bei Freiburg

oder

Prof. Dr. Martin Aust

*Ordnungsvorstellungen: Osteuropa in der globalisierten Welt 1850-1930*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 119

Beginn: 17.04.2014

mit

Prof. Dr. Martin Aust

*Imperiale Städte: Metropolen der Reiche im östlichen Europa (18.- frühes 20. Jahrhunderts)*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 327

Beginn: 17.04.2014

oder

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Geschichte multiethnischer Regionen: Die Bukowina und Bessarabien*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Fr 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum 507

Beginn: 11.04.2014

oder

Prof. Dr. Guido Hausmann

*Zwischen Polen und der Sowjetunion: Die Ukraine im 20. Jahrhundert*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 25, Raum E 021

Beginn: 10.04.2014

**Vorlesung (Renner):**

Diese Vorlesung schlägt einen Bogen von der „Öffnung“ Chinas und der „friedlichen Durchdringung“ der Mandschurei über den russisch-japanischen bzw. sowjetisch-japanischen Gegensatz bis hin zur Endphase des II. Weltkriegs und dem Schulterchluss zwischen Stalin und Mao. Zwischen den „Opiumkriegen“ in der Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Koreakrieg war Ostasien ein Zankapfel, um den alle imperialistischen Mächte stritten. Russland, Anrainerstaat und Großmacht, spielte in diesem Hegemonialkonflikt eine besondere Rolle. Als asiatische Macht beanspruchte es einerseits eine Mittlerrolle zwischen West und Ost – und betrieb andererseits eine eigene, teils expansive Interessenpolitik in der Großregion. Die Vorlesung fragt nach Ursachen, Interessen und Strategien, Erfolgen und Misserfolgen des Zarenreichs bzw. der Sowjetunion gegenüber China, Japan und Korea. Nicht zuletzt geht es um die russisch-sowjetische Selbstwahrnehmung im Spiegel Ostasiens – sei es als überlegene Zivilisation, sei es als antiimperialistischer Beschützer.

**Literatur:** Bassin, Mark: *Imperial visions. Nationalist imagination and geographical expansion in the Russian Far East: 1840-1865.* Cambridge 1999; Geyer, Dietrich: *Der russische Imperialismus. Studien über den Zusammenhang von innerer und auswärtiger Politik 1860-1914,* Göttingen 1977; Paine, Sarah C. M.: *The wars for Asia, 1911-1949,* New York 2012; Stephan, John J.: *The Russian Far East. A history.* 4. Aufl. Stanford 1996.

**Seminar [Übung] (Renner):**

In diesem Seminar werden konzeptionelle und historiographische Texte und Quellen zum Thema der gleichnamigen Vorlesung gelesen und diskutiert (vgl. den entsprechenden

Kommentar der Vorlesung). Die Teilnahme an der Vorlesung ist aber keine Voraussetzung zum Scheinerwerb.

**Kernkurs (Renner):**

Russland als Land der Steppe und die Kosaken als ihre stolzen Herren – das ist eine vergleichsweise junge Vorstellung, die nicht nur von ukrainischen Nationalisten in Frage gestellt wird. Tatsächlich gelang es dem Zarenreich erst im späten 18. Jahrhundert, die Steppenregion, die sich zwischen Zentralrussland und Nordwestchina erstreckt, teilweise zu kontrollieren. In den Jahrhunderten davor waren die Reiternomaden, Khanate und auch die Grenzbewohner der Kosaken mal Bündnis- und Handelspartner, mal militärisch überlegene Gegner für die russischen Herrscher der nordosteuropäischen Waldzone gewesen. Der Kernkurs fragt nach der Bedeutung dieses Grenzraums und wie diese Kontaktzone der Kulturen funktionierte. Es geht nicht nur um die politisch-militärische Erschließung, sondern auch um die mentale und ökologische Aneignung der Steppe als russische Landschaft sowie um die ökonomischen und ethnischen Folgen der Besiedlung durch russische Bauern. Der zeitliche Rahmen reicht vom „Mongolensturm“ des Mittelalters bis zur Zwangssesshaftmachung der Nomaden Kasachstans in den späten 1920er Jahren. Der Schwerpunkt wird im 18. und 19. Jahrhundert liegen.

**Literatur:** Kappeler, Andreas: Die Kosaken, München 2013; Khodarkovsky, Michael: Russia's steppe frontier. The making of a colonial empire, 1500-1800, Bloomington 2002; Moon, David: The plough that broke the steppes. Agriculture and environment on Russia's grasslands, 1700-1914, Oxford 2013; Sunderland, Willard: Taming the wild field. Colonization and empire on the Russian Steppe. Cornell paperbacks, Ithaca 2006.

**Seminar [Übung] (Urbansky/ Abeßer):**

Bereits in der Antike war die an der Seidenstraße gelegene Region des heutigen Usbekistan eine Brücke zwischen Asien und Europa, deren reger Austausch erst mit Aufkommen des Seehandels im Mittelalter zurückging. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die muslimischen Dynastien des Emirats Buchara sowie der Khanate von Chiwa und Kokand von St. Petersburg im Zuge des als „Great Game“ bekannten imperialen Wettstreits mit Großbritannien ins Russische Imperium eingegliedert und – gemeinsam mit anderen Territorien Zentralasiens – Teil des Generalgouvernements Turkestan. Während der Sowjetunion war Usbekistan dann nominell eine eigenständige Teilrepublik, die kulturell, politisch und ökonomisch unter den direkten Einfluss Moskaus geriet. Dieser Einfluss schwindet seit der Unabhängigkeit Usbekistans im Jahr 1991. Der Islam erlebt eine Renaissance und die wirtschaftliche Elite Usbekistans blickt zunehmend auf China. Dennoch ist die russisch-sowjetische Herrschaft bis in die Gegenwart spürbar. Gerade der Baumwollanbau mit seinen verheerenden ökologischen Folgen ist hierfür beispielhaft. Zudem sucht die Regierung in den letzten Jahren zunehmend wieder die Nähe Moskaus: 2005 unterzeichneten beide Länder ein neues militärisches Beistandsbündnis.

Beispielhaft für die fünf zentralasiatischen Staaten und ihre Position zwischen Russland und China wird die Geschichte Usbekistans von der russischen Annexion im 19. Jahrhundert bis in die postsowjetische Zeit untersucht. Während der Exkursion recherchieren die Teilnehmer/innen vor Ort für ein selbst konzipiertes Forschungsprojekt aus den Bereichen „Erinnerung“, „Wirtschaft und Umwelt“, „Urbanität“ und „Religionskultur“. Geplant ist, die Ergebnisse in Form einer kleinen Publikation zu veröffentlichen.

**Literatur:** Adams, Laura: *The Spectacular State. Culture and National Identity in Uzbekistan*, Durham (u.a.), 2010; Allworth, Edward: *The Modern Uzbeks. From the Fourteenth Century to the Present. A Cultural History*, Stanford 1990; Sengupta, Anita: *The Formation of the Uzbek Nation-State*, Langham (u.a.) 2003.

Stronski, Paul: *Tashkent. Forging a Soviet city, 1930-1966*, Pittsburgh 2010; Yalcin, Resul: *The Rebirth of Uzbekistan. Politics, Economy and Society in the Post-Soviet Era*, Reading 2002.

**Bemerkung:** Die Exkursion wird von der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien gefördert. Von den Studierenden wird eine anteilige Selbstbeteiligung an den Reisekosten in Höhe von 550,00 Euro erhoben. Bitte bewerben Sie sich bis zum 04.04.2014 unter Angabe von Studiensemester und Sprachkenntnissen mit einem kurzen Motivationsschreiben und einer Schriftprobe bei [soeren.urbansky@lrz.uni-muenchen.de](mailto:soeren.urbansky@lrz.uni-muenchen.de).

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für einen Scheinerwerb sind die Vorbereitung und Durchführung eines Forschungsprojekts. Arbeitssprachen sind Deutsch, Englisch und Russisch. Kenntnisse des Russischen bzw. des Usbekischen sind erwünscht aber keine Vorbedingung.

#### **Vorlesung (Aust):**

In den ersten beiden Dritteln des 19. Jahrhunderts stellte Europa eines von mehreren großregionalen Staatensystemen in der Welt dar und wurde primär monarchisch regiert. Das östliche Europa beherrschten die Kontinentalreiche der Habsburger, Romanovs und Osmanen. Diese Ordnung sah sich im Rahmen der Globalisierung des letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vor signifikante Herausforderungen gestellt. Europas Stellung in der Welt, die Positionierung der östlichen Kontinentalreiche in Europa, der Umgang der Imperien mit Nationsbildungen, Föderationspläne Europas, Mitteleuropas und des Donauraums, der Panславismus und die jüdische Frage wurden dabei von Regierungen, Funktionseliten, Intellektuellen und Revolutionären diskutiert. Die Vorlesung bietet einen Überblick entsprechender Entwürfe von Staat und Gesellschaft im Zarenreich, dem Habsburger Reich sowie dem Osmanischen Reich in einem globalen Kontext. Die Vorlesung schließt mit den politischen Ordnungen, die die Versailler Friedenskonferenz und die Sowjetunion nach dem Ersten Weltkrieg etablierten. Dabei zielte Versailles zwar auf ein neues Staatensystem in Europa, übernahm jedoch die Logik einer Bevölkerungspolitik von Mehrheiten und Minderheiten, die das europäische Staatensystem auf dem Berliner Kongress 1878 und der Berliner Afrikakonferenz 1884/85 begründet hatte. Die Sowjetunion wiederum grenzte ihre Nationalitätenpolitik in den frühen 1920er Jahren bewusst von denjenigen des Zarenreiches und der Kolonialmächte England und Frankreich ab. Sowohl die Versailler Friedenskonferenz als auch die Nationalitätenpolitik der jungen Sowjetunion sind vor dem Hintergrund der Hoffnungen auf Dekolonisation in Afrika und Asien zu sehen.

**Literatur:** John Darwin, *Der imperiale Traum, Die Globalgeschichte großer Reiche 1400 – 2000*, dt. Frankfurt am Main 2010, Kap. 6 und 7; Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt, Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München 2009, Kap. 8 und 9; Emily S. Rosenberg, Hg., *Geschichte der Welt 1870 - 1945, Weltmärkte und Weltkriege*, München 2012.



### **Kernkurs (Aust):**

Der Kernkurs führt zwei Stränge der jüngeren Stadtgeschichte zusammen. Die allgemeine Geschichtswissenschaft hat Städte als Orte der Moderne und urbaner Kultur untersucht. Die Osteuropahistoriographie hat sich vor allem für die Nachbarschaft und die Konflikte verschiedener Nationsbildungen im städtischen Raum im östlichen und südöstlichen Europa interessiert. Zugleich sind Städte als Knotenpunkte imperialer Herrschaft in den Reichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen von Bedeutung. Im ersten Drittel des Kernkurses werden gemeinsam die Kapitel über das 19. Jahrhundert aus Friedrich Lengers „Metropolen der Moderne. Eine Europäische Stadtgeschichte seit 1850“ (München 2013) gelesen und diskutiert. In den verbleibenden beiden Dritteln des Kernkurses werden Referate gehalten in Form von Buchvorstellungen einschlägiger Stadtgeschichten von St. Petersburg, Moskau, Odessa, Taschkent, Wien, Prag, Budapest, Lemberg, Istanbul und Saloniki. Bei Interesse können Referate zu weiteren Städten aus den drei Kontinentalreichen im östlichen und südöstlichen Europa in das Programm aufgenommen werden.

### **Kernkurs (Hausleitner):**

Anhand dieser zwei Regionen sollen die Beziehungen zwischen ihren vielen Ethnien untersucht werden, um festzustellen, ob geschichtliche Konstellationen seit dem 18. Jahrhundert Einfluss auf die späteren Beziehungen hatten. 1774 wurde die Bukowina Teil des Habsburgerreiches und dort viele Kolonisten angesiedelt. Dieses östlichste Kronland nahm einen schnellen Aufschwung besonders nach der Gleichberechtigung der Juden 1867. Die Gründung der Universität in Czernowitz begünstigte die nationale Organisation der Rumänen, Ukrainer, Deutschen und Polen. Es werden die Gründe analysiert, wieso dort die fünf Ethnien relativ friedlich bis zum Zweiten Weltkrieg zusammenlebten.

Nachdem Bessarabien 1812 Teil des Russischen Reiches wurde, siedelten die Zaren dort deutsche und andere Kolonisten an. In die Städte zogen viele Juden: Konkurrenzängste der orthodoxen Rumänen und Russen entluden sich 1903 im Pogrom von Kišinev. Auch unter rumänischer Herrschaft in der Zwischenkriegszeit waren in Bessarabien die Beziehungen zwischen den Ethnien von Spannungen geprägt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Bessarabiens ins benachbarte Transnistrien deportiert und nur ein Drittel überlebte. In Czernowitz konnten einige Juden zurückbleiben. 1944 entstand aus Teilen Bessarabiens die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik, während die Nordbukowina der Ukrainischen SSR angeschlossen wurde. Diese Aufteilung prägte die weitere Entwicklung nach dem Zerfall der Sowjetunion.

**Literatur:** Brandes, Detlef: Von den Zaren adoptiert. Die deutschen Kolonisten und Balkansiedler in Neurussland und Bessarabien 1751-1914, München 1993; Hausleitner, Mariana: Die Rumänisierung der Bukowina. Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Großrumäniens 1918-1941, München 2001; Hausleitner, Mariana: Deutsche und Juden in Bessarabien 1814-1941. Zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens, München 2005; Scharr, Kurt: Die Landschaft Bukowina. Das Werden einer Region an der Peripherie 1774-1918, Wien 2010; Schmidt, Ute: Die Deutschen in Bessarabien. Eine Minderheit aus Südosteuropa (1814 bis heute), Köln 2003; Turczynski, Emanuel: Geschichte der Bukowina in der Neuzeit, Wiesbaden 1993.

**Kernkurs (Hausmann):**

Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden in Ostmitteleuropa einige Nationen wie Polen, die Tschechoslowakei, Estland, Lettland oder Litauen neu, während gleichzeitig die Ukrainer ihren Nationalstaatsanspruch nicht durchsetzen konnten. Stattdessen kamen der westliche Teil der Ukraine zu Polen und der östliche Teil als Unionsrepublik zur Sowjetunion. Die Ukraine war immer wieder ein Ziel imperialer Mächte. Trotzdem ist es fraglich, ob die ukrainische Nationalstaatsgründung von 1991 als Ergebnis imperialer Dekolonisation gedeutet werden kann. Der Kernkurs untersucht die innen- und außenpolitischen Entwicklungen der ukrainischen Länder bzw. Gebiete im 20. Jahrhundert. Dabei erfährt man nicht nur viel über die Ukraine, sondern auch über die „Teilungsmächte“, vor allem Polen und die Sowjetunion.

**Literatur:** Kerstin S. Jobst: Geschichte der Ukraine. Stuttgart 2010; Andreas Kappeler: Kleine Geschichte der Ukraine. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. München 2009; Serhy Yekelchuk: Ukraine: Birth of a Modern Nation. Oxford et al. 2007.

**GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)**

Prof. Dr. Martin Aust

*Imperiale Städte: Metropolen der Reiche im östlichen Europa (18.- frühes 20. Jahrhunderts)*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 327

Beginn: 17.04.2014

oder

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Geschichte multiethnischer Regionen: Die Bukowina und Bessarabien*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Fr 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum 507

Beginn: 11.04.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

*Transkulturelle Geschichte, Ziele Methoden, Beispiele*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326

Beginn: 06.04.2014

oder

Prof. Dr. Guido Hausmann

*Zwischen Polen und der Sowjetunion: Die Ukraine im 20. Jahrhundert*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 25, Raum E 021

Beginn: 10.04.2014

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

*Hungererfahrungen und –bewältigungen in Osteuropa in globalgeschichtlicher Perspektive*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 327

Beginn: 09.04.2014

oder

Prof. Dr. Andreas Renner

*Die Steppe in der russischen Geschichte*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 13-16 Uhr (c.t.), Prof.- Huber-Platz 2 (W), Leihrturm, Raum V U 104

Beginn: 09.04.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

*Transkulturelle Geschichte, Ziele Methoden, Beispiele*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326

Beginn: 06.04.2014

oder

M.A. Jan Arend

*Neuland. Bäuerliche Kolonisierung und staatliche Expansion in der Moderne (Deutschland, Russland, USA)*

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Fr 08-11 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52 (K), Raum 507

Beginn: 11.04.2014

**Kernkurs (Aust):**

Der Kernkurs führt zwei Stränge der jüngeren Stadtgeschichte zusammen. Die allgemeine Geschichtswissenschaft hat Städte als Orte der Moderne und urbaner Kultur untersucht. Die Osteuropahistoriographie hat sich vor allem für die Nachbarschaft und die Konflikte verschiedener Nationsbildungen im städtischen Raum im östlichen und südöstlichen Europa interessiert. Zugleich sind Städte als Knotenpunkte imperialer Herrschaft in den Reichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen von Bedeutung. Im ersten Drittel des Kernkurses werden gemeinsam die Kapitel über das 19. Jahrhundert aus Friedrich Lengers „Metropolen der Moderne. Eine Europäische Stadtgeschichte seit 1850“ (München 2013) gelesen und diskutiert. In den verbleibenden beiden Dritteln des Kernkurses werden Referate gehalten in Form von Buchvorstellungen einschlägiger Stadtgeschichten von St. Petersburg, Moskau, Odessa, Taschkent, Wien, Prag, Budapest, Lemberg, Istanbul und

Saloniki. Bei Interesse können Referate zu weiteren Städten aus den drei Kontinentalreichen im östlichen und südöstlichen Europa in das Programm aufgenommen werden.

### **Kernkurs (Hausleitner):**

Anhand dieser zwei Regionen sollen die Beziehungen zwischen ihren vielen Ethnien untersucht werden, um festzustellen, ob geschichtliche Konstellationen seit dem 18. Jahrhundert Einfluss auf die späteren Beziehungen hatten. 1774 wurde die Bukowina Teil des Habsburgerreiches und dort viele Kolonisten angesiedelt. Dieses östlichste Kronland nahm einen schnellen Aufschwung besonders nach der Gleichberechtigung der Juden 1867. Die Gründung der Universität in Czernowitz begünstigte die nationale Organisierung der Rumänen, Ukrainer, Deutschen und Polen. Es werden die Gründe analysiert, wieso dort die fünf Ethnien relativ friedlich bis zum Zweiten Weltkrieg zusammenlebten.

Nachdem Bessarabien 1812 Teil des Russischen Reiches wurde, siedelten die Zaren dort deutsche und andere Kolonisten an. In die Städte zogen viele Juden: Konkurrenzängste der orthodoxen Rumänen und Russen entluden sich 1903 im Pogrom von Kišinev. Auch unter rumänischer Herrschaft in der Zwischenkriegszeit waren in Bessarabien die Beziehungen zwischen den Ethnien von Spannungen geprägt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Bessarabiens ins benachbarte Transnistrien deportiert und nur ein Drittel überlebte. In Czernowitz konnten einige Juden zurückbleiben. 1944 entstand aus Teilen Bessarabiens die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik, während die Nordbukowina der Ukrainischen SSR angeschlossen wurde. Diese Aufteilung prägte die weitere Entwicklung nach dem Zerfall der Sowjetunion.

**Literatur:** Brandes, Detlef: Von den Zaren adoptiert. Die deutschen Kolonisten und Balkansiedler in Neurussland und Bessarabien 1751-1914, München 1993; Hausleitner, Mariana: Die Rumänisierung der Bukowina. Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Großrumäniens 1918-1941, München 2001; Hausleitner, Mariana: Deutsche und Juden in Bessarabien 1814-1941. Zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens, München 2005; Scharr, Kurt: Die Landschaft Bukowina. Das Werden einer Region an der Peripherie 1774-1918, Wien 2010; Schmidt, Ute: Die Deutschen in Bessarabien. Eine Minderheit aus Südosteuropa (1814 bis heute), Köln 2003; Turczynski, Emanuel: Geschichte der Bukowina in der Neuzeit, Wiesbaden 1993.

### **Seminar [Übung] (Renner):**

Transkulturelle Geschichte hinterfragt und historisiert die Vorstellung trennscharf definierter (National)kulturen, in denen sich Geschichte ereignet und die sich wie bunte Container arrangieren und leicht vergleichen lassen. Sie untersucht kulturelle Prozesse und Phänomene, die unterschiedliche Kulturen verbinden und zugleich konstituieren. Das Seminar fragt nach dem Mehrwert transkultureller Ansätze gegenüber oder zusammen mit anderen Konzepten der Geschichtswissenschaft. Es geht zum einen darum, in eine aktuelle Debatte einzuführen, die sich aus der Kritik an der Methode des historischen Vergleichs speiste, der vielen in den 1980er Jahren als „Königsweg“ der historischen Forschung galt. Wie verhält sich transkulturelle Geschichte zu anderen Schlagwort-Geschichten (wie transnationale Geschichte, Verflechtungsgeschichte, histoire croisée, Transfergeschichten)? Zum anderen sollen, nach Interesse der Teilnehmenden, Studien unter die Lupe genommen werden, die transkulturelle Ansätze in der Praxis anwenden.

**Literatur:** Bayly, Christopher A.; et al.: AHR Conversation: On Transnational History. In: American Historical Review 111 (2006), S. 1441–1464; Herren, Madeleine; Rüesch, Martin; Sibille, Christiane: Transcultural history. Theories, methods, sources, Berlin, New York 2012; Pernau, Margrit: Transnationale Geschichte, Stuttgart 2011.

**Kernkurs (Hausmann):**

Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden in Ostmitteleuropa einige Nationen wie Polen, die Tschechoslowakei, Estland, Lettland oder Litauen neu, während gleichzeitig die Ukrainer ihren Nationalstaatsanspruch nicht durchsetzen konnten. Stattdessen kamen der westliche Teil der Ukraine zu Polen und der östliche Teil als Unionsrepublik zur Sowjetunion. Die Ukraine war immer wieder ein Ziel imperialer Mächte. Trotzdem ist es fraglich, ob die ukrainische Nationalstaatsgründung von 1991 als Ergebnis imperialer Dekolonisation gedeutet werden kann. Der Kernkurs untersucht die innen- und außenpolitischen Entwicklungen der ukrainischen Länder bzw. Gebiete im 20. Jahrhundert. Dabei erfährt man nicht nur viel über die Ukraine, sondern auch über die „Teilungsmächte“, vor allem Polen und die Sowjetunion.

**Literatur:** Kerstin S. Jobst: Geschichte der Ukraine. Stuttgart 2010; Andreas Kappeler: Kleine Geschichte der Ukraine. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. München 2009; Serhy Yekelchuk: Ukraine: Birth of a Modern Nation. Oxford et al. 2007.

**Seminar [Übung] (Hausmann):**

Während größere Hungererfahrungen in Deutschland und Westeuropa weiter zurückliegen und heute kaum kollektiv erinnert werden (Irland ist hier sicher eine Ausnahme), gehört Hunger – häufig in Verbindung mit Krankheiten - im östlichen Europa, besonders in Russland und in der Sowjetunion, zu den zentralen Erfahrungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Seine Erforschung hat in der jüngeren Forschung vor allem dadurch Auftrieb erhalten, dass er vergleichend und globalgeschichtlich erforscht wird. Die Übung stellt Strategien der Hungerbewältigung und -darstellung (zum Beispiel visueller Art) ins Zentrum.

**Literatur:**

Matthias Middell u.a. (eds.): Hunger and Scarcity under State-Socialism. Leipzig 2012; Felix Wemheuer: Der Große Hunger: Hungersnöte unter Stalin und Mao. Berlin 2012.

**Kernkurs (Renner):**

Russland als Land der Steppe und die Kosaken als ihre stolzen Herren – das ist eine vergleichsweise junge Vorstellung, die nicht nur von ukrainischen Nationalisten in Frage gestellt wird. Tatsächlich gelang es dem Zarenreich erst im späten 18. Jahrhundert, die Steppenregion, die sich zwischen Zentralrussland und Nordwestchina erstreckt, teilweise zu kontrollieren. In den Jahrhunderten davor waren die Reiternomaden, Khanate und auch die Grenzbewohner der Kosaken mal Bündnis- und Handelspartner, mal militärisch überlegene Gegner für die russischen Herrscher der nordosteuropäischen Waldzone gewesen. Der Kernkurs fragt nach der Bedeutung dieses Grenzraums und wie diese Kontaktzone der Kulturen funktionierte. Es geht nicht nur um die politisch-militärische Erschließung, sondern auch um die mentale und ökologische Aneignung der Steppe als

russische Landschaft sowie um die ökonomischen und ethnischen Folgen der Besiedlung durch russische Bauern. Der zeitliche Rahmen reicht vom „Mongolensturm“ des Mittelalters bis zur Zwangssesshaftmachung der Nomaden Kasachstans in den späten 1920er Jahren. Der Schwerpunkt wird im 18. und 19. Jahrhundert liegen.

**Literatur:** Kappeler, Andreas: Die Kosaken, München 2013; Khodarkovsky, Michael: Russia's steppe frontier. The making of a colonial empire, 1500-1800, Bloomington 2002; Moon, David: The plough that broke the steppes. Agriculture and environment on Russia's grasslands, 1700-1914, Oxford 2013; Sunderland, Willard: Taming the wild field. Colonization and empire on the Russian Steppe. Cornell paperbacks, Ithaca 2006.

**Seminar [Übung] (Renner):**

Transkulturelle Geschichte hinterfragt und historisiert die Vorstellung trennscharf definierter (National)kulturen, in denen sich Geschichte ereignet und die sich wie bunte Container arrangieren und leicht vergleichen lassen. Sie untersucht kulturelle Prozesse und Phänomene, die unterschiedliche Kulturen verbinden und zugleich konstituieren. Das Seminar fragt nach dem Mehrwert transkultureller Ansätze gegenüber oder zusammen mit anderen Konzepten der Geschichtswissenschaft. Es geht zum einen darum, in eine aktuelle Debatte einzuführen, die sich aus der Kritik an der Methode des historischen Vergleichs speist, der vielen in den 1980er Jahren als „Königsweg“ der historischen Forschung galt. Wie verhält sich transkulturelle Geschichte zu anderen Schlagwort-Geschichten (wie transnationale Geschichte, Verflechtungsgeschichte, histoire croisée, Transfergeschichten)? Zum anderen sollen, nach Interesse der Teilnehmenden, Studien unter die Lupe genommen werden, die transkulturelle Ansätze in der Praxis anwenden.

**Literatur:** Bayly, Christopher A.; et al.: AHR Conversation: On Transnational History. In: American Historical Review 111 (2006), S. 1441–1464; Herren, Madeleine; Rüesch, Martin; Sibille, Christiane: Transcultural history. Theories, methods, sources, Berlin, New York 2012; Pernau, Margrit: Transnationale Geschichte, Stuttgart 2011.

**Seminar [Übung] (Arend):**

Der Erdboden ist seit jeher *die* vitale Ressource der Landwirtschaft und damit eine der unabdingbaren Grundlagen menschlicher Zivilisationen. Die vergangenen Jahrhunderte waren geprägt von Versuchen, den Boden einerseits intensiver zu nutzen und andererseits neuen Boden unter den Pflug zu nehmen. Staaten bemühten sich um Erschließung von Neuland innerhalb und oft auch außerhalb ihrer bestehenden Grenzen. Lange vor der Konjunktur der nationalsozialistischen Blut- und Boden-Ideologie weckten vermeintlich jungfräuliche Böden Sehnsüchte und inspirierten Utopien bei Siedlern, (Agrar-)Wissenschaftlern und Politikern. Dies barg einerseits erhebliches politisches Konfliktpotential, andererseits aber auch ökologische Gefahren, denn fruchtbares Neuland konnte sich bei unsachgemäßer Nutzung in kurzer Zeit in eine unbrauchbare Sandwüste verwandeln. Der Kurs bietet eine Einführung in die Geschichte der Neuland-Kolonisierung im 19. und 20. Jahrhundert. Dabei werden die Verhältnisse in Deutschland, Russland und den USA vergleichend und in ihren Zusammenhängen betrachtet.

**Literatur:** David Moon: The Plough that Broke the Steppes. Agriculture and Environment on Russia's Grasslands, 1700-1914. Oxford. Oxford University Press 2013; Susanne Heim:

Expansion Policy and the Role of Agricultural Research in Nazi Germany. In: Minerva. A Review of Science, Learning and Policy 2006 44 3 267 -284. Donald Worster: Dust Bowl. The Southern Plains in the 1930s. Oxford u.a. 1979.

**GES M 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)**

Prof. Dr. Guido Hausmann

*Ostmitteleuropa vom 18. Jahrhundert bis 1991*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 010

Beginn: 09.04.2014

mit

Dr. René Küpper

*Die Tschechoslowakische Republik*

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mo 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52 (K), Raum 201

Beginn: 07.04.2014

oder

Prof. Dr. Martin Aust

*Ordnungsvorstellungen: Osteuropa in der globalisierten Welt 1850-1930*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 119

Beginn: 17.04.2014

mit

Prof. Dr. Martin Aust

*Imperiale Städte: Metropolen der Reiche im östlichen Europa (18.- frühes 20. Jahrhunderts)*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 327

Beginn: 17.04.2014

**Vorlesung (Hausmann):**

Europa versucht sich seit dem Kollaps des Ostblocks 1989/91 neu zu erfinden und den Staaten Ostmitteleuropas kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Die Vorlesung nimmt diese Diskussion auf und stellt vor allem die Geschichte Polens und Böhmens/der Tschechoslowakei vom 18. Jahrhundert bis 1991 dar. Fallweise wird aber auch die Geschichte Ungarns, der baltischen Provinzen und der Ukraine einbezogen. Es ist die wechselvolle Geschichte von Gebieten und Nationalitäten, die zunächst periphere Teile von Großmächten oder Imperien waren (Habsburgerreich, Russisches Reich, Preußen/Deutsches Kaiserreich), dann in der Zwischenkriegszeit National- oder Nationalitätenstaaten wurden, bevor sie im Zweiten Weltkrieg durch Nazideutschland okkupiert und nach 1945 Teil des von der Sowjetunion dominierten Ostblocks wurden.

**Literatur:** Joachim von Puttkamer: Ostmitteleuropa im 19. Und 20. Jahrhundert. München 2010; Piotr St. Wandycz: Die Großmächte und Ostmitteleuropa vom Berliner Kongreß bis zum Fall der Berliner Mauer (1878-1989). Leipzig 2006; ders.: The Price of Freedom: a History of East Central Europe from the Middle Ages to the Present. 2.ed. London et al. 2001.

**Seminar [Übung] (Küpper):**

Wie alle Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie war auch die Tschechoslowakei, obwohl sie als Nationalstaat der Tschechen und Slowaken konzipiert und verstanden wurde, ein multiethnisches und multikulturelles Staatsgebilde. Das Vorhandensein vor allem einer starken deutschen Minderheit, aber auch von Ungarn, Polen, Ruthenen und Juden, machte die Nationalitätenproblematik zu einem wesentlichen Faktor in Gesellschaft, Innen- und Außenpolitik des neuen Staates. Der Kurs bietet am Beispiel der Tschechoslowakei eine Einführung in die Problematik einer Demokratie, die vor der Aufgabe stand, starke nationale Minderheiten in eine Staatsgemeinschaft zu integrieren, und deren Geschick außenpolitisch mit dem Weiterbestehen der durch die Pariser Vorortverträge fixierten Nachkriegsordnung und dem Funktionieren des Völkerbundes verknüpft war.

**Literatur:** Hoensch, Jörg K./Ková , Dušan (Hg.): Das Scheitern der Verständigung. Tschechen, Deutsche und Slowaken in der Ersten Republik (1918-1938). Essen 1994; Schulze Wessel, Martin (Hg.): Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik 1918-1938. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten. München 2004; Lemberg, Hans/Marek, Michaela/Beneš, Zden k/Ková , Dušan (Hg.): Suche nach Sicherheit in stürmischer Zeit. Tschechen, Slowaken und Deutsche im System der internationalen Beziehungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Essen 2009.

**Vorlesung (Aust):**

In den ersten beiden Dritteln des 19. Jahrhunderts stellte Europa eines von mehreren großregionalen Staatensystemen in der Welt dar und wurde primär monarchisch regiert. Das östliche Europa beherrschten die Kontinentalreiche der Habsburger, Romanovs und Osmanen. Diese Ordnung sah sich im Rahmen der Globalisierung des letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vor signifikante Herausforderungen gestellt. Europas Stellung in der Welt, die Positionierung der östlichen Kontinentalreiche in Europa, der Umgang der Imperien mit Nationsbildungen, Föderationspläne Europas, Mitteleuropas und des Donauraums, der Panславismus und die jüdische Frage wurden dabei von Regierungen, Funktionseliten, Intellektuellen und Revolutionären diskutiert. Die Vorlesung bietet einen Überblick entsprechender Entwürfe von Staat und Gesellschaft im Zarenreich, dem Habsburger Reich sowie dem Osmanischen Reich in einem globalen Kontext. Die Vorlesung schließt mit den politischen Ordnungen, die die Versailler Friedenskonferenz und die Sowjetunion nach dem Ersten Weltkrieg etablierten. Dabei zielte Versailles zwar auf ein neues Staatensystem in Europa, übernahm jedoch die Logik einer Bevölkerungspolitik von Mehrheiten und Minderheiten, die das europäische Staatensystem auf dem Berliner Kongress 1878 und der Berliner Afrikakonferenz 1884/85 begründet hatte. Die Sowjetunion wiederum grenzte ihre Nationalitätenpolitik in den frühen 1920er Jahren bewusst von denjenigen des Zarenreiches und der Kolonialmächte England und Frankreich ab. Sowohl die Versailler



Friedenskonferenz als auch die Nationalitätenpolitik der jungen Sowjetunion sind vor dem Hintergrund der Hoffnungen auf Dekolonisation in Afrika und Asien zu sehen.

**Literatur:** John Darwin, *Der imperiale Traum. Die Globalgeschichte großer Reiche 1400 – 2000*, dt. Frankfurt am Main 2010, Kap. 6 und 7; Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München 2009, Kap. 8 und 9; Emily S. Rosenberg, Hg., *Geschichte der Welt 1870 - 1945. Weltmärkte und Weltkriege*, München 2012.

**Kernkurs (Aust):**

Der Kernkurs führt zwei Stränge der jüngeren Stadtgeschichte zusammen. Die allgemeine Geschichtswissenschaft hat Städte als Orte der Moderne und urbaner Kultur untersucht. Die Osteuropahistoriographie hat sich vor allem für die Nachbarschaft und die Konflikte verschiedener Nationsbildungen im städtischen Raum im östlichen und südöstlichen Europa interessiert. Zugleich sind Städte als Knotenpunkte imperialer Herrschaft in den Reichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen von Bedeutung. Im ersten Drittel des Kernkurses werden gemeinsam die Kapitel über das 19. Jahrhundert aus Friedrich Lengers „Metropolen der Moderne. Eine Europäische Stadtgeschichte seit 1850“ (München 2013) gelesen und diskutiert. In den verbleibenden beiden Dritteln des Kernkurses werden Referate gehalten in Form von Buchvorstellungen einschlägiger Stadtgeschichten von St. Petersburg, Moskau, Odessa, Taschkent, Wien, Prag, Budapest, Lemberg, Istanbul und Saloniki. Bei Interesse können Referate zu weiteren Städten aus den drei Kontinentalreichen im östlichen und südöstlichen Europa in das Programm aufgenommen werden.

**GES M 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)**

Prof. Dr. Martin Aust

*Imperiale Städte: Metropolen der Reiche im östlichen Europa (18.- frühes 20. Jahrhunderts)*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 327

Beginn: 17.04.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

*Transkulturelle Geschichte, Ziele Methoden, Beispiele*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326

Beginn: 06.04.2014

oder

**Fortsetzung im WS 2014/2015**

oder

Dr. René Küpper  
*Die Tschechoslowakische Republik*  
Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP  
Mo 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52 (K), Raum 201  
Beginn: 07.04.2014

mit

**Fortsetzung im WS 2014/2015**

**Kernkurs (Aust):**

Der Kernkurs führt zwei Stränge der jüngeren Stadtgeschichte zusammen. Die allgemeine Geschichtswissenschaft hat Städte als Orte der Moderne und urbaner Kultur untersucht. Die Osteuropahistoriographie hat sich vor allem für die Nachbarschaft und die Konflikte verschiedener Nationsbildungen im städtischen Raum im östlichen und südöstlichen Europa interessiert. Zugleich sind Städte als Knotenpunkte imperialer Herrschaft in den Reichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen von Bedeutung. Im ersten Drittel des Kernkurses werden gemeinsam die Kapitel über das 19. Jahrhundert aus Friedrich Lengers „Metropolen der Moderne. Eine Europäische Stadtgeschichte seit 1850“ (München 2013) gelesen und diskutiert. In den verbleibenden beiden Dritteln des Kernkurses werden Referate gehalten in Form von Buchvorstellungen einschlägiger Stadtgeschichten von St. Petersburg, Moskau, Odessa, Taschkent, Wien, Prag, Budapest, Lemberg, Istanbul und Saloniki. Bei Interesse können Referate zu weiteren Städten aus den drei Kontinentalreichen im östlichen und südöstlichen Europa in das Programm aufgenommen werden.

**Seminar [Übung] (Renner):**

Transkulturelle Geschichte hinterfragt und historisiert die Vorstellung trennscharf definierter (National)kulturen, in denen sich Geschichte ereignet und die sich wie bunte Container arrangieren und leicht vergleichen lassen. Sie untersucht kulturelle Prozesse und Phänomene, die unterschiedliche Kulturen verbinden und zugleich konstituieren. Das Seminar fragt nach dem Mehrwert transkultureller Ansätze gegenüber oder zusammen mit anderen Konzepten der Geschichtswissenschaft. Es geht zum einen darum, in eine aktuelle Debatte einzuführen, die sich aus der Kritik an der Methode des historischen Vergleichs speiste, der vielen in den 1980er Jahren als „Königsweg“ der historischen Forschung galt. Wie verhält sich transkulturelle Geschichte zu anderen Schlagwort-Geschichten (wie transnationale Geschichte, Verflechtungsgeschichte, histoire croisée, Transfergeschichten)? Zum anderen sollen, nach Interesse der Teilnehmenden, Studien unter die Lupe genommen werden, die transkulturelle Ansätze in der Praxis anwenden.

**Literatur:** Bayly, Christopher A.; et al.: AHR Conversation: On Transnational History. In: American Historical Review 111 (2006), S. 1441–1464; Herren, Madeleine; Ruesch, Martin; Sibille, Christiane: Transcultural history. Theories, methods, sources, Berlin, New York 2012; Pernau, Margrit: Transnationale Geschichte, Stuttgart 2011.

**Seminar [Übung] (Küpper):**

Wie alle Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie war auch die Tschechoslowakei, obwohl sie als Nationalstaat der Tschechen und Slowaken konzipiert und verstanden wurde, ein multiethnisches und multikulturelles Staatsgebilde. Das Vorhandensein vor allem einer starken deutschen Minderheit, aber auch von Ungarn, Polen, Ruthenen und Juden, machte die Nationalitätenproblematik zu einem wesentlichen Faktor in Gesellschaft, Innen- und Außenpolitik des neuen Staates. Der Kurs bietet am Beispiel der Tschechoslowakei eine Einführung in die Problematik einer Demokratie, die vor der Aufgabe stand, starke nationale Minderheiten in eine Staatsgemeinschaft zu integrieren, und deren Geschick außenpolitisch mit dem Weiterbestehen der durch die Pariser Vorortverträge fixierten Nachkriegsordnung und dem Funktionieren des Völkerbundes verknüpft war.

**Literatur:** Hoensch, Jörg K./Ková , Dušan (Hg.): Das Scheitern der Verständigung. Tschechen, Deutsche und Slowaken in der Ersten Republik (1918-1938). Essen 1994; Schulze Wessel, Martin (Hg.): Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik 1918-1938. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten. München 2004; Lemberg, Hans/Marek, Michaela/Beneš, Zden k/Ková , Dušan (Hg.): Suche nach Sicherheit in stürmischer Zeit. Tschechen, Slowaken und Deutsche im System der internationalen Beziehungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Essen 2009.

#### **GES M 35: Geschichte Südosteuropas I (8 LP)**

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Kommunismus in Südosteuropa 1945-1989*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1 Raum A 021

Beginn: 09.04.2014

mit

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Geschichte multiethnischer Regionen: Die Bukowina und Bessarabien*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Fr 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum 507

Beginn: 11.04.2014

oder

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Die Deutschen im rumänischen und serbischen Banat 1868-1948*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 10-13 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 302

Beginn: 08.04.2014

mit

**Fortsetzung im WS 2014/2015**

oder

Prof. Dr. Martin Aust

*Ordnungsvorstellungen: Osteuropa in der globalisierten Welt 1850-1930*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 119

Beginn: 17.04.2014

mit

Prof. Dr. Martin Aust

*Imperiale Städte: Metropolen der Reiche im östlichen Europa (18.- frühes 20. Jahrhunderts)*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 327

Beginn: 17.04.2014

**Vorlesung (Hausleitner):**

In den 74 Jahren ihres Bestehens hatte die Sowjetunion sehr unterschiedliche Beziehungen zu den einzelnen Staaten Südosteuropas. In der Vorlesung werden die Gründe für Spannungen und für zeitweilige Bündnisse untersucht. Im ersten Block werden die Konfliktfelder in der Region zwischen 1917 und 1941 analysiert. Diese entstanden vor allem dadurch, dass die Sowjetunion mit Hilfe der Kommunistischen Internationale Umsturzpläne in Südosteuropa förderte. Durch die verstärkte Einflussnahme des Deutschen Reiches auf Südosteuropa und die faschistischen Bewegungen in Ungarn und Rumänien nahmen die Konflikte zu.

Der zweite Block beginnt mit dem Zweiten Weltkrieg, als Rumänien, Ungarn und Bulgarien sich mit dem Deutschen Reich verbündeten. Während sich Rumänien und Ungarn mit Truppen am Angriff auf die Sowjetunion beteiligten, okkupierte Bulgarien ehemals jugoslawische Gebiete. Alle drei Staaten gerieten bei Kriegsende unter starken Druck der Roten Armee, nur kleine Gruppen unterstützten die Sowjetisierung. Anders war die Lage in Jugoslawien, wo Titos Partisanen die deutschen Besatzer erfolgreich bekämpft hatten. Obwohl Tito bis 1947 ein stalinistisches System anstrebte, verlangte Stalin seinen Ausschluss aus dem kommunistischen Block, weil Tito eigenständige außenpolitische Ziele verfolgte. Chrušč ev bemühte sich um die Annäherung an Tito, doch das führte zu Konflikten mit Albanien. Rumänien startete seit 1964 seinen nationalkommunistischen Sonderweg.

Im dritten Block wird die unterschiedliche Reaktion der Staaten in Südosteuropa auf Gorbachevs Reformpläne dargestellt. Während in Ungarn wie in Polen zwischen 1987-1989 ein schneller Umbau begann, wehrten sich die Führer in Rumänien und Bulgarien gegen Veränderungen. Abschließend wird thematisiert, warum das wirtschaftliche und militärische Bündnis der Südosteuropäer mit der Sowjetunion nach 1989 so schnell zusammenbrach.

**Literatur:** Altrichter, Helmut: Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, München 2013 (4. Aufl.); Clewing, Konrad/Schmitt, Oliver Jens: Geschichte Südosteuropas, Regensburg 2011; Hausleitner, Mariana: Die sowjetische Osteuropapolitik in den Jahren der Perestrojka, Frankfurt a. M. 1994; Hildermeier, Manfred: Die Sowjetunion 1917-1991, München 2001.

**Kernkurs (Hausleitner):**

Anhand dieser zwei Regionen sollen die Beziehungen zwischen ihren vielen Ethnien untersucht werden, um festzustellen, ob geschichtliche Konstellationen seit dem 18. Jahrhundert Einfluss auf die späteren Beziehungen hatten. 1774 wurde die Bukowina Teil des Habsburgerreiches und dort viele Kolonisten angesiedelt. Dieses östlichste Kronland nahm einen schnellen Aufschwung besonders nach der Gleichberechtigung der Juden 1867. Die Gründung der Universität in Czernowitz begünstigte die nationale Organisierung der Rumänen, Ukrainer, Deutschen und Polen. Es werden die Gründe analysiert, wieso dort die fünf Ethnien relativ friedlich bis zum Zweiten Weltkrieg zusammenlebten.

Nachdem Bessarabien 1812 Teil des Russischen Reiches wurde, siedelten die Zaren dort deutsche und andere Kolonisten an. In die Städte zogen viele Juden: Konkurrenzängste der orthodoxen Rumänen und Russen entluden sich 1903 im Pogrom von Kišinev. Auch unter rumänischer Herrschaft in der Zwischenkriegszeit waren in Bessarabien die Beziehungen zwischen den Ethnien von Spannungen geprägt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Bessarabiens ins benachbarte Transnistrien deportiert und nur ein Drittel überlebte. In Czernowitz konnten einige Juden zurückbleiben. 1944 entstand aus Teilen Bessarabiens die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik, während die Nordbukowina der Ukrainischen SSR angeschlossen wurde. Diese Aufteilung prägte die weitere Entwicklung nach dem Zerfall der Sowjetunion.

**Literatur:** Brandes, Detlef: Von den Zaren adoptiert. Die deutschen Kolonisten und Balkansiedler in Neurussland und Bessarabien 1751-1914, München 1993; Hausleitner, Mariana: Die Rumänisierung der Bukowina. Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Großrumäniens 1918-1941, München 2001; Hausleitner, Mariana: Deutsche und Juden in Bessarabien 1814-1941. Zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens, München 2005; Scharr, Kurt: Die Landschaft Bukowina. Das Werden einer Region an der Peripherie 1774-1918, Wien 2010; Schmidt, Ute: Die Deutschen in Bessarabien. Eine Minderheit aus Südosteuropa (1814 bis heute), Köln 2003; Turczynski, Emanuel: Geschichte der Bukowina in der Neuzeit, Wiesbaden 1993.

**Kernkurs (Hausleitner):**

Die Kolonisten aus Süddeutschland und Lothringen, die im 18. Jahrhundert entlang der Donau angesiedelt worden waren, wurden bis zum Ersten Weltkrieg stark durch das ungarische Staatswesen geprägt. Sie waren wie die meisten Ungarn Katholiken und die Pfarrer waren zumeist Ungarn. Um sozial aufsteigen zu können, besuchten Söhne reicherer Bauern ungarische Gymnasien und die Budapester Hochschule. Nachdem die Pariser Friedenskonferenz von 1919 das Ostbanat Rumänien zugesprochen hatte, begann dort der Ausbau des deutschen Schulwesens. Dagegen konnten die Schwaben im kleineren Westbanat, das dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen angeschlossen worden war, nur wenige deutsche Schulen errichten. Seit den dreißiger Jahren wurde das deutsche Schul- und Genossenschaftswesen zunehmend vom Deutschen Reich subventioniert. Seit

1937 bestimmte die Volksdeutsche Mittelstelle die Führungen der Donauschwaben. Während des Zweiten Weltkrieges dienten viele Schwaben in der SS-Division „Prinz Eugen“, die auch im Kampf gegen die Partisanen Titos eingesetzt wurden. Eine Folge davon war, dass bei Kriegsende sehr viele Deutsche in Jugoslawien durch Vergeltungsmaßnahmen umkamen. Alle Überlebenden wurden in Lagern interniert, wo viele verhungerten. In Rumänien wurden zwar Angehörige der deutschen Minderheit 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert, aber nach ihrer Rückkehr in das kommunistische Rumänien integriert.

**Literatur:** Casagrande, Thomas: Die volksdeutsche SS-Division „Prinz Eugen“. Die Banater Schwaben und die nationalsozialistischen Kriegsverbrechen, Frankfurt a. Main 2003; Hausleitner, Mariana: Politische Bestrebungen der Schwaben im serbischen und im rumänischen Banat vor 1945, in: Hausleitner, Mariana (Hg.): Vom Faschismus zum Stalinismus. Deutsche und andere Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa 1941-1953, München 2008, S. 41-62; Janetovi , Zoran: Die Donauschwaben in der Vojvodina und der Nationalsozialismus, in: Hausleitner, Mariana/ Roth, Harald (Hg.): Der Einfluss von Faschismus und Nationalsozialismus auf Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa, München 2006, S. 219-236; Portmann, Michael: Politik der Vernichtung? Die deutschsprachige Bevölkerung der Vojvodina 1944-1952, in: Danubiana Carpathica, Bd. 1, 2007, S. 321-361.

#### **Vorlesung (Aust):**

In den ersten beiden Dritteln des 19. Jahrhunderts stellte Europa eines von mehreren großregionalen Staatensystemen in der Welt dar und wurde primär monarchisch regiert. Das östliche Europa beherrschten die Kontinentalreiche der Habsburger, Romanovs und Osmanen. Diese Ordnung sah sich im Rahmen der Globalisierung des letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vor signifikante Herausforderungen gestellt. Europas Stellung in der Welt, die Positionierung der östlichen Kontinentalreiche in Europa, der Umgang der Imperien mit Nationsbildungen, Föderationspläne Europas, Mitteleuropas und des Donauraums, der Panславismus und die jüdische Frage wurden dabei von Regierungen, Funktionseliten, Intellektuellen und Revolutionären diskutiert. Die Vorlesung bietet einen Überblick entsprechender Entwürfe von Staat und Gesellschaft im Zarenreich, dem Habsburger Reich sowie dem Osmanischen Reich in einem globalen Kontext. Die Vorlesung schließt mit den politischen Ordnungen, die die Versailler Friedenskonferenz und die Sowjetunion nach dem Ersten Weltkrieg etablierten. Dabei zielte Versailles zwar auf ein neues Staatensystem in Europa, übernahm jedoch die Logik einer Bevölkerungspolitik von Mehrheiten und Minderheiten, die das europäische Staatensystem auf dem Berliner Kongress 1878 und der Berliner Afrikakonferenz 1884/85 begründet hatte. Die Sowjetunion wiederum grenzte ihre Nationalitätenpolitik in den frühen 1920er Jahren bewusst von denjenigen des Zarenreiches und der Kolonialmächte England und Frankreich ab. Sowohl die Versailler Friedenskonferenz als auch die Nationalitätenpolitik der jungen Sowjetunion sind vor dem Hintergrund der Hoffnungen auf Dekolonisation in Afrika und Asien zu sehen.

**Literatur:** John Darwin, Der imperiale Traum. Die Globalgeschichte großer Reiche 1400 – 2000, dt. Frankfurt am Main 2010, Kap. 6 und 7; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009, Kap. 8 und 9; Emily S.

Rosenberg, Hg., Geschichte der Welt 1870 - 1945. Weltmärkte und Weltkriege, München 2012.

**Kernkurs (Aust):**

Der Kernkurs führt zwei Stränge der jüngeren Stadtgeschichte zusammen. Die allgemeine Geschichtswissenschaft hat Städte als Orte der Moderne und urbaner Kultur untersucht. Die Osteuropahistoriographie hat sich vor allem für die Nachbarschaft und die Konflikte verschiedener Nationsbildungen im städtischen Raum im östlichen und südöstlichen Europa interessiert. Zugleich sind Städte als Knotenpunkte imperialer Herrschaft in den Reichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen von Bedeutung. Im ersten Drittel des Kernkurses werden gemeinsam die Kapitel über das 19. Jahrhundert aus Friedrich Lengers „Metropolen der Moderne. Eine Europäische Stadtgeschichte seit 1850“ (München 2013) gelesen und diskutiert. In den verbleibenden beiden Dritteln des Kernkurses werden Referate gehalten in Form von Buchvorstellungen einschlägiger Stadtgeschichten von St. Petersburg, Moskau, Odessa, Taschkent, Wien, Prag, Budapest, Lemberg, Istanbul und Saloniki. Bei Interesse können Referate zu weiteren Städten aus den drei Kontinentalreichen im östlichen und südöstlichen Europa in das Programm aufgenommen werden.

**GES M 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)**

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Die Deutschen im rumänischen und serbischen Banat 1868-1948*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 10-13 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 302

Beginn: 08.04.2014

oder

Prof. Dr. Martin Aust

*Imperiale Städte: Metropolen der Reiche im östlichen Europa (18.- frühes 20. Jahrhunderts)*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 327

Beginn: 17.04.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

*Transkulturelle Geschichte, Ziele Methoden, Beispiele*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326

Beginn: 06.04.2014

oder

Prof. Dr. Mariana Hausleitner

*Geschichte multiethnischer Regionen: Die Bukowina und Bessarabien*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP  
Fr 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum 507  
Beginn: 11.04.2014

mit

Dr. des. Anna Vlachopoulou  
*Nationsbildungsnarrative*  
Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP  
Mo 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 9, Raum 116  
Beginn: 07.04.2014

oder

Prof. Dr. Andreas Renner  
*Transkulturelle Geschichte, Ziele Methoden, Beispiele*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326  
Beginn: 06.04.2014

**Kernkurs (Hausleitner):**

Die Kolonisten aus Süddeutschland und Lothringen, die im 18. Jahrhundert entlang der Donau angesiedelt worden waren, wurden bis zum Ersten Weltkrieg stark durch das ungarische Staatswesen geprägt. Sie waren wie die meisten Ungarn Katholiken und die Pfarrer waren zumeist Ungarn. Um sozial aufsteigen zu können, besuchten Söhne reicherer Bauern ungarische Gymnasien und die Budapester Hochschule. Nachdem die Pariser Friedenskonferenz von 1919 das Ostbanat Rumänien zugesprochen hatte, begann dort der Ausbau des deutschen Schulwesens. Dagegen konnten die Schwaben im kleineren Westbanat, das dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen angeschlossen worden war, nur wenige deutsche Schulen errichten. Seit den dreißiger Jahren wurde das deutsche Schul- und Genossenschaftswesen zunehmend vom Deutschen Reich subventioniert. Seit 1937 bestimmte die Volksdeutsche Mittelstelle die Führungen der Donauschwaben. Während des Zweiten Weltkrieges dienten viele Schwaben in der SS-Division „Prinz Eugen“, die auch im Kampf gegen die Partisanen Titos eingesetzt wurden. Eine Folge davon war, dass bei Kriegsende sehr viele Deutsche in Jugoslawien durch Vergeltungsmaßnahmen umkamen. Alle Überlebenden wurden in Lagern interniert, wo viele verhungerten. In Rumänien wurden zwar Angehörige der deutschen Minderheit 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert, aber nach ihrer Rückkehr in das kommunistische Rumänien integriert.

**Literatur:** Casagrande, Thomas: Die volksdeutsche SS-Division „Prinz Eugen“. Die Banater Schwaben und die nationalsozialistischen Kriegsverbrechen, Frankfurt a. Main 2003; Hausleitner, Mariana: Politische Bestrebungen der Schwaben im serbischen und im rumänischen Banat vor 1945, in: Hausleitner, Mariana (Hg.): Vom Faschismus zum Stalinismus. Deutsche und andere Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa 1941-1953, München 2008, S. 41-62; Janetovi , Zoran: Die Donauschwaben in der Vojvodina und der Nationalsozialismus, in: Hausleitner, Mariana/ Roth, Harald (Hg.): Der Einfluss von



Faschismus und Nationalsozialismus auf Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa, München 2006, S. 219-236; Portmann, Michael: Politik der Vernichtung? Die deutschsprachige Bevölkerung der Vojvodina 1944-1952, in: Danubiana Carpathica, Bd. 1, 2007, S. 321-361.

### **Kernkurs (Aust):**

Der Kernkurs führt zwei Stränge der jüngeren Stadtgeschichte zusammen. Die allgemeine Geschichtswissenschaft hat Städte als Orte der Moderne und urbaner Kultur untersucht. Die Osteuropahistoriographie hat sich vor allem für die Nachbarschaft und die Konflikte verschiedener Nationsbildungen im städtischen Raum im östlichen und südöstlichen Europa interessiert. Zugleich sind Städte als Knotenpunkte imperialer Herrschaft in den Reichen der Romanovs, Habsburger und Osmanen von Bedeutung. Im ersten Drittel des Kernkurses werden gemeinsam die Kapitel über das 19. Jahrhundert aus Friedrich Lengers „Metropolen der Moderne. Eine Europäische Stadtgeschichte seit 1850“ (München 2013) gelesen und diskutiert. In den verbleibenden beiden Dritteln des Kernkurses werden Referate gehalten in Form von Buchvorstellungen einschlägiger Stadtgeschichten von St. Petersburg, Moskau, Odessa, Taschkent, Wien, Prag, Budapest, Lemberg, Istanbul und Saloniki. Bei Interesse können Referate zu weiteren Städten aus den drei Kontinentalreichen im östlichen und südöstlichen Europa in das Programm aufgenommen werden.

### **Seminar [Übung] (Renner):**

Transkulturelle Geschichte hinterfragt und historisiert die Vorstellung trennscharf definierter (National)kulturen, in denen sich Geschichte ereignet und die sich wie bunte Container arrangieren und leicht vergleichen lassen. Sie untersucht kulturelle Prozesse und Phänomene, die unterschiedliche Kulturen verbinden und zugleich konstituieren. Das Seminar fragt nach dem Mehrwert transkultureller Ansätze gegenüber oder zusammen mit anderen Konzepten der Geschichtswissenschaft. Es geht zum einen darum, in eine aktuelle Debatte einzuführen, die sich aus der Kritik an der Methode des historischen Vergleichs speiste, der vielen in den 1980er Jahren als „Königsweg“ der historischen Forschung galt. Wie verhält sich transkulturelle Geschichte zu anderen Schlagwort-Geschichten (wie transnationale Geschichte, Verflechtungsgeschichte, *histoire croisée*, Transfergeschichten)? Zum anderen sollen, nach Interesse der Teilnehmenden, Studien unter die Lupe genommen werden, die transkulturelle Ansätze in der Praxis anwenden.

**Literatur:** Bayly, Christopher A.; et al.: AHR Conversation: On Transnational History. In: American Historical Review 111 (2006), S. 1441–1464; Herren, Madeleine; Rüesch, Martin; Sibille, Christiane: Transcultural history. Theories, methods, sources, Berlin, New York 2012; Pernau, Margrit: Transnationale Geschichte, Stuttgart 2011.

### **Kernkurs (Hausleitner):**

Anhand dieser zwei Regionen sollen die Beziehungen zwischen ihren vielen Ethnien untersucht werden, um festzustellen, ob geschichtliche Konstellationen seit dem 18. Jahrhundert Einfluss auf die späteren Beziehungen hatten. 1774 wurde die Bukowina Teil des Habsburgerreiches und dort viele Kolonisten angesiedelt. Dieses östlichste Kronland nahm einen schnellen Aufschwung besonders nach der Gleichberechtigung der Juden 1867. Die Gründung der Universität in Czernowitz begünstigte die nationale Organisation

der Rumänen, Ukrainer, Deutschen und Polen. Es werden die Gründe analysiert, wieso dort die fünf Ethnien relativ friedlich bis zum Zweiten Weltkrieg zusammenlebten.

Nachdem Bessarabien 1812 Teil des Russischen Reiches wurde, siedelten die Zaren dort deutsche und andere Kolonisten an. In die Städte zogen viele Juden: Konkurrenzängste der orthodoxen Rumänen und Russen entluden sich 1903 im Pogrom von Kişinev. Auch unter rumänischer Herrschaft in der Zwischenkriegszeit waren in Bessarabien die Beziehungen zwischen den Ethnien von Spannungen geprägt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Bessarabiens ins benachbarte Transnistrien deportiert und nur ein Drittel überlebte. In Czernowitz konnten einige Juden zurückbleiben. 1944 entstand aus Teilen Bessarabiens die Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik, während die Nordbukowina der Ukrainischen SSR angeschlossen wurde. Diese Aufteilung prägte die weitere Entwicklung nach dem Zerfall der Sowjetunion.

**Literatur:** Brandes, Detlef: Von den Zaren adoptiert. Die deutschen Kolonisten und Balkansiedler in Neurussland und Bessarabien 1751-1914, München 1993; Hausleitner, Mariana: Die Rumänisierung der Bukowina. Die Durchsetzung des nationalstaatlichen Anspruchs Großrumäniens 1918-1941, München 2001; Hausleitner, Mariana: Deutsche und Juden in Bessarabien 1814-1941. Zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens, München 2005; Scharr, Kurt: Die Landschaft Bukowina. Das Werden einer Region an der Peripherie 1774-1918, Wien 2010; Schmidt, Ute: Die Deutschen in Bessarabien. Eine Minderheit aus Südosteuropa (1814 bis heute), Köln 2003; Turczynski, Emanuel: Geschichte der Bukowina in der Neuzeit, Wiesbaden 1993.

#### **Seminar [Übung] (Vlachopoulou):**

Der Studienkurs Türkisch B richtet sich an Master bzw. Magister Studenten. Für Studierende des MA Naher und Mittlerer Osten sind Sprachkenntnisse im Osmanischen und / oder Türkischen erforderlich. Für Studierende anderer Studiengänge sind Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht.

**Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:**

#### **Wahlkurs**

M.A. Ekaterina Makhotina

*Die Belagerung Leningrads: Ein Schauplatz des Zweiten Weltkriegs und Erinnerungsort in der sowjetischen und post-sowjetischen Gesellschaft*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 401

Beginn: 09.04.2014

#### **Seminar [Übung] (Makhotina):**

Vor 70 Jahren ging die fast 900-tägige Belagerung Leningrads (heute St. Petersburg) – eines der grausamsten Kapitel in der Geschichte des Zweiten Weltkriegs – zu Ende. Etwa eine Million Einwohner der Stadt sind der Blockade zum Opfer gefallen. Die Belagerung der

Stadt durch die Wehrmacht und dem mit dem Dritten Reich verbündeten Finnland begann am 8. September 1941 und endete am 27. Januar 1944. Das Ziel der deutschen Kriegsführung war dabei, Leningrad nicht zu erobern, sondern zu vernichten. Lange Jahrzehnte blieben die Belagerung Leningrads und die beabsichtigte Vernichtung der Bevölkerung durch Verhungern in der westlichen Historiografie kaum berücksichtigt. Bis heute nimmt die Stadt an der Newa mit ihren zivilen Opfern keinen gewichtigen Platz in der Vergangenheitsaufarbeitung der Bundesrepublik ein. Die sowjetische Erinnerungspolitik vermittelte den tragischen Ort Leningrad in einer heroisch-pathetischen Ausgestaltung als Ort des Heldenmutes. In der Übung wird zunächst das historische Ereignis thematisiert, hauptsächlich geht es jedoch um den Stellenwert der Leningrader Blockade in der Erinnerungskultur der sowjetischen Gesellschaft. Diese wird auf drei Ebenen untersucht: die offizielle, staatliche Erinnerungspolitik, die Auseinandersetzung in Kunst und Literatur sowie das alltägliche, kommunikative Gedächtnis. Als Medien der Erinnerungskultur werden Museen und Gedenkstätten, literarische Werke und individuelle Selbstzeugnisse der Blockadeüberlebenden thematisiert. Die Übung steckt den theoretischen Rahmen mit Aspekten der Erinnerungskultur, dem kollektiven Gedächtnis und Diskursen ab. Methodisch übt sie die Arbeit mit Selbstzeugnissen, Erinnerungsliteratur und Erinnerungspraktiken.

**Literatur:** Adamowitsch, Ales, Granin, Daniil: Das Blockadebuch. Berlin Ost 1987; Ganzenmüller, Jörg: Das belagerte Leningrad 1941-1944. Die Stadt in den Strategien von Angreifern und Verteidigern. Paderborn 2005; Hürter, Johannes: Die Wehrmacht vor Leningrad. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 49 (2001), Heft 3, S. 377-440.

### Wahlkurs

Dr. Björn Felder  
*Russland im ersten Weltkrieg*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mo 12-14 (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026  
Beginn: 07.04.2014

#### **Seminar [Übung] (Felder):**

In diesem Jahr jährt sich die europäische „Urkatastrophe“ zum hundertsten Mal. In der Übung wollen wir Texte und Quellen zur russischen Perspektive auf den Weltkrieg lesen. Neben der internationalen Lage und der militärischen Ereignisse soll es vor allem um die Folgen des Krieges für die russische Gesellschaft gehen. Die Zäsur von 1917 wird als Fluchtpunkt des Krieges mitgedacht. Zuletzt haben Historiker immer wieder betont, dass weniger die Strukturkrise des Imperiums als vielmehr der Krieg und das Kriegsmanagement der Autokratie für die Russische Revolution verantwortlich gewesen seien. Russische Sprachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht obligatorisch für die Teilnahme.

**Literatur:** Zur Einführung: Dietmar Neutatz, Träume und Alpträume: Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013, S. 110-152.

### Wahlkurs

Dr. Björn Felder  
*Russland im ersten Weltkrieg*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mo 12-14 (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026  
Beginn: 07.04.2014

**Seminar [Übung] (Felder):**

Das Seminar wird sich mit der praktischen und wissenschaftlichen Medizin und verwandter Disziplinen in der Sowjetunion befassen. Ausgehend von der medizinhistorischen Perspektive soll verstärkt nach Bezügen und Wechselwirkungen mit der Sozialgeschichte und der politischen Geschichte gefragt werden. Das Seminar wird anhand unterschiedlicher medizinischer Disziplinen wie Psychiatrie, Hygiene oder Venerologie der Fragen nachgehen, in welcher Weise das totalitäre Regime die Medizin beeinflusste oder instrumentalisierte. Wie verlief die Entwicklung der sowjetisch-russischen Medizin im Kontext von Wissenschaftstransfer und Verwissenschaftlichung der europäischen Medizin im 20. Jahrhundert?

**Literatur:** Einleitung, in: Bernstein, F. L./ Burton, C. and Healey, D., (Hg.) (2010): *Soviet Medicine. Culture, Practice, and Science*. Dekalb, Northern Illinois University Press.

**Bemerkung:** Das Seminar wendet sich ausdrücklich an Studenten der Neueren und Osteuropäischen Geschichte, die Interesse an wissenschaftshistorischen Fragestellungen und der Geschichte der Sowjetunion haben.

**Wahlkurs**

Prof. Dr. Guido Hausmann  
*Kolloquium zur osteuropäischen Geschichte*  
Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)  
Mo 18-20 (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 401  
Beginn: 07.04.2014

**Kolloquium (Hausmann):**

Im Kolloquium werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Das Kolloquium richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der osteuropäischen Geschichte.

**Wahlkurs**

Prof. Dr. Mariana Hausleitner  
*Oberseminar zur Geschichte Südosteuropas*  
Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)  
Do 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Schellingstr. 12, Raum 402  
Beginn: 10.04.2014

**Kolloquium (Hausleitner):**

Dieses Seminar gibt Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre schriftlichen Abschlussarbeiten (Master-, Magister-, Doktorarbeit) zu präsentieren und zu diskutieren. Im Vordergrund stehen methodische Fragen (v.a. Themenschöpfung, Erkenntnisinteresse, Präzisierung der Fragestellung, Einordnung in den Forschungsstand, Quellengrundlage, Hypothesenbildung). Es geht um Zwischenberichte über "work in progress", nicht um die Darstellung bereits fertiger Produkte.

### Wahlkurs

Prof. Dr. Kärin Nickelsen

*Kolloquium des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“*

Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (ohne Prüfungsleistung für OES)

Mi 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Schellingstr. 12, Raum 302

Beginn: 16.04.2014

#### **Kolloquium (Nickelsen):**

Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

**Bemerkung:** Um Anmeldung wird gebeten unter: [Laura.Hoelzlwimmer@lrz.uni-muenchen.de](mailto:Laura.Hoelzlwimmer@lrz.uni-muenchen.de)

### Wahlkurs

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

*Kolloquium der Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien*

Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (ohne Prüfungsleistung für OES)

zu Terminen und Veranstaltungsorten siehe <http://www.gs-oses.de/kolloquium.html>

#### **Kolloquium (Schulze Wessel):**

Das Kolloquium der Graduiertenschule Ost- und Südosteuropastudien ist ein Forum für die Diskussion von Forschungsprojekten verschiedener geistes-, sozial- und kunstwissenschaftlicher Forschungen. Dabei spielen Zusammenhänge und Vergleiche mit anderen Weltregionen, wie Zentral- und Südostasien, Nordamerika und Westeuropa, eine wichtige Rolle.

Daher wendet sich das Kolloquium nicht nur an Spezialisten der Ost- und Südosteuropastudien, sondern lädt auch fortgeschrittene Studierende und Doktoranden ein, die grundsätzlich an sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragen von Area Studies interessiert sind.

**Bemerkung:** Das interdisziplinäre Kolloquium der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien finden in zweiwöchigem Rhythmus im Wechsel an den beiden Standorten München und Regensburg statt.

## Jüdische Geschichte und Kultur

Ansprechperson: Dr. habil. Mirjam Zadoff (im SoSe vertreten durch Dr. Philipp Lenhard)

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Heike Koch Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: [juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de](mailto:juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de)

### JÜD M 31: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Prof. Dr. Eva Haverkamp

*Juden im mittelalterlichen „deutschen“ Reich*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 021

Beginn: 08.04.2014

oder

Prof. Dr. Alan Steinweis

*Jüdische Geschichte der Neuzeit*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3 (S) Vg., Raum 001

mit

**Fortsetzung im WS 2014/2015**

#### **Vorlesung (Haverkamp):**

Die Geschichte der mittelalterlichen deutschen Landen ist untrennbar mit der Geschichte der Juden verbunden. Juden lebten in zumeist städtischen Gemeinden und hatten enge Beziehungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen, vom Kaiser bis zu den verschiedenen ländlichen und städtischen Bevölkerungsgruppen. So hatten Krisen und Veränderungen in der christlichen Gesellschaft tiefgreifende Konsequenzen für die jüdischen Gemeinden. Verschiedene Themenbereiche werden in der Vorlesung angesprochen: Rechtlicher Status, wirtschaftliche Bedingungen und Entwicklungen, Siedlung und Demographie, Gemeinde- und Familienleben, die Stellung der Frau, Religiosität, intellektuelle Errungenschaften, Verfolgungen, Vertreibungen, Neuanfänge in Norditalien und Osteuropa, europäische Konnexe.

#### **Vorlesung (Steinweis):**

In dieser Vorlesung wird die Geschichte der Juden zwischen dem späten 18. Jahrhundert und der Gegenwart behandelt, dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt: Die jüdische Aufklärung (Haskala); die Emanzipation; die Integration in die Gesellschaften in West- und Mitteleuropa; die fortdauernde Ausgrenzung der Juden in Osteuropa; die Entstehung des modernen Antisemitismus; der Zionismus; die Auswanderung nach Nordamerika; der erste Weltkrieg; die Zwischenkriegszeit; die NS-Zeit und der Holocaust; die Entstehung des Staates Israel; Juden in Europa seit 1945; Juden in den Vereinigten Staaten.

**Bemerkung:** Anmeldung bitte per Mail an das Sekretariat der Jüdischen Geschichte und Kultur schicken (juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de).

**JÜD M 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)**

Prof. Dr. Alan Steinweis  
*Jüdische Geschichte der Neuzeit*  
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP  
Do 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3 (S) Vg., Raum 001  
Beginn: 10.04.2014

mit

Prof. Dr. Alan Steinweis  
*Juden in Deutschland seit 1945*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Fr 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026  
Beginn: 11.04.2014

oder

Dr. Noam Zadoff  
*Zionistisches Denken bis 1948*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Do 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52 (K), Raum 402  
Beginn: 10.04.2014

**Vorlesung (Steinweis):**

In dieser Vorlesung wird die Geschichte der Juden zwischen dem späten 18. Jahrhundert und der Gegenwart behandelt, dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt: Die jüdische Aufklärung (Haskala); die Emanzipation; die Integration in die Gesellschaften in West- und Mitteleuropa; die fortdauernde Ausgrenzung der Juden in Osteuropa; die Entstehung des modernen Antisemitismus; der Zionismus; die Auswanderung nach Nordamerika; der erste Weltkrieg; die Zwischenkriegszeit; die NS-Zeit und der Holocaust; die Entstehung des Staates Israel; Juden in Europa seit 1945; Juden in den Vereinigten Staaten.

**Bemerkung:** Anmeldung bitte per Mail an das Sekretariat der Jüdischen Geschichte und Kultur schicken (juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de).

**Seminar [Übung] (Steinweis):**

Dieses Seminar ist als Begleitung zu der Vorlesung "Jüdische Geschichte der Neuzeit" besonders gut geeignet. Sie beschäftigt sich mit den Juden in Deutschland zwischen dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gegenwart. Behandelt werden u.a. die folgenden Themen: Jüdische „Displaced Persons“ in Deutschland während der Besatzungszeit; Jüdisches Leben und Kultur in der BRD und in der DDR; Antisemitismus und Antizionismus in Deutschland; Das Wachstum der jüdischen Gemeinden in der post-Sowjetischen Zeit.

**Bemerkung:** Anmeldung bitte per Mail an das Sekretariat der Jüdischen Geschichte und Kultur schicken ([juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de](mailto:juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de)).

**Seminar [Übung] (Zadoff):**

In dem Seminar beschäftigen wir uns mit der Geschichte des Zionistischen Denkens in Europa und Palästina bis 1948. Der Staat Israel, als eine Utopie die verwirklicht wurde, hat die Wurzel seiner Entstehung in der intellektuellen Welt verschiedener jüdischer Denker. In der Übung werden wir die Zionistischen Welten von Persönlichkeiten wie Leon Pinsker, Theodor Herzl, Max Nordau, Achad Haam, David Ben Gurion oder Martin Buber diskutieren

**JÜD M 34: Neueste jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)**

Prof. Dr. Alan Steinweis  
*Juden in Deutschland seit 1945*  
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP  
Fr 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026  
Beginn: 11.04.2014

mit

Dr. Tobias Grill  
*Zwangsarbeiter, jüdische Displaced Persons und Heimatvertriebene: Föhrenwald/Waldram - ein Ort mit vielen Zeitschichten*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mi 08-10 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 226  
Beginn: 09.04.2014

oder

Dr. Noam Zadoff  
*Zionistisches Denken bis 1948*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Do 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52 (K), Raum 402  
Beginn: 10.04.2014

oder

M.A. Evita Wiecki  
*Lektüre der jiddischen Publikationen aus dem DP-Lager Föhrenwald (Waldram)*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mi 08-10 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326  
Beginn: 09.04.2014

**Kernkurs (Steinweis):**

Dieses Seminar ist als Begleitung zu der Vorlesung "Jüdische Geschichte der Neuzeit" besonders gut geeignet. Sie beschäftigt sich mit den Juden in Deutschland zwischen dem



Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gegenwart. Behandelt werden u.a. die folgenden Themen: Jüdische „Displaced Persons“ in Deutschland während der Besatzungszeit; Jüdisches Leben und Kultur in der BRD und in der DDR; Antisemitismus und Antizionismus in Deutschland; Das Wachstum der jüdischen Gemeinden in der post-Sowjetischen Zeit.

**Bemerkung:** Anmeldung bitte per Mail an das Sekretariat der Jüdischen Geschichte und Kultur schicken ([juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de](mailto:juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de)).

### **Seminar [Übung] (Grill):**

Die Siedlung Föhrenwald/Waldram – heute ein Ortsteil von Wolfratshausen – besitzt eine äußerst wechselvolle und vielfältige Geschichte. Im Herbst 1939 als Siedlung für Angestellte und Arbeiter der Rüstungswerke Geretsried entstanden, sollten dort im Laufe der nächsten Jahrzehnte Zwangsarbeiter, Fremdarbeiter, jüdische wie nichtjüdische Displaced Persons und schließlich Heimatvertriebene aus der Tschechoslowakei für kürzere oder längere Zeit leben.

Im Seminar soll zunächst ein Überblick über die Geschichte dieser Siedlung erarbeitet und der Versuch unternommen werden, die Lokalgeschichte in einen größeren historischen Kontext einzubetten, wobei insbesondere der transnationale Charakter der Geschichte Föhrenwalds/Waldrams im Fokus stehen soll.

Im zweiten Teil des Seminars sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schließlich selbst Beiträge zu einer Aufarbeitung der Geschichte Föhrenwalds/Waldrams leisten, indem sie entsprechendes Quellenmaterial recherchieren, sammeln und aufbereiten.

Das Seminar ist thematisch eng verbunden mit dem Lektürekurs von Evita Wiecki, in der vor allem auch die Föhrenwalder Lagerzeitung Bamidbar eingehend analysiert werden soll. Darüber hinaus wird zudem mit dem von Frau Dr. Sybille Krafft geleiteten Verein *Bürger fürs Badehaus Waldram/Föhrenwald* kooperiert, der das alte jüdische Badehaus in Waldram zu einem modernen Dokumentationszentrum über das ehemalige Lager Föhrenwald und die Nachkriegsgeschichte der Region ausbauen möchte.

**Literatur:** Angelika Königseder/Juliane Wetzel: Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DPs (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland, Frankfurt/Main 1994, S. 99 - 172; Beno Salamander: Kinderjahre im Displaced-Persons-Lager Föhrenwald, München 2011; Link: <http://www.badehauswaldram.de/>

**Bemerkung:** Anmeldung bitte direkt per Mail bei Dr. Tobias Grill ([tobias.grill@lrz.uni-muenchen.de](mailto:tobias.grill@lrz.uni-muenchen.de)).

### **Seminar [Übung] (Zadoff):**

In dem Seminar beschäftigen wir uns mit der Geschichte des Zionistischen Denkens in Europa und Palästina bis 1948. Der Staat Israel, als eine Utopie die verwirklicht wurde, hat die Wurzel seiner Entstehung in der intellektuellen Welt verschiedener jüdischer Denker. In der Übung werden wir die Zionistischen Welten von Persönlichkeiten wie Leon Pinsker, Theodor Herzl, Max Nordau, Achad Haam, David Ben Gurion oder Martin Buber diskutieren

## Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de  
Sprachpraxis Slavische Sprachen:

[http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium\\_lehre/sprachpraxis/index.html](http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/sprachpraxis/index.html)

### **SLA M 31: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)**

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

*Allgemeine Erzähltheorie*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Vorbesprechung am Mo, 07.04.2014, 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Weitere Termine: 03.06.-08.07.2014, Di 14-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 015

mit

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

*Wissen und Erzählen. Degenerationsnarrative zwischen Wissenschaft und Literatur (Frankreich, Deutschland, Russland 1880-1900)*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Vorbesprechung am Di, 08.04.2014, 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 306

Weitere Termine: 04.06.-09.07.2014, Mi 10-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

oder

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

*Russische Odendichtung im 18. Jahrhundert*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Vorbesprechung am Mo, 07.04.2014, 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Weitere Termine: 02.06.-07.07.2014, Mo 14-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

*Neuere russische Prosa*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 117

oder

Nora Scholz

*Close Reading und Textinterpretation: Andrej Belyjs „Peterburg“*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Vorbesprechung am 25.04.2014, 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Weitere Termine: Fr, 27.06.2014, 14-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321;

Sa, 28.06.2014, 10-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

oder

Dr. Anke Niederbudde

*Russische Literatur im Überblick: Die Avantgarde*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum 507

Beginn: 09.04.2014

oder

Dr. Anke Niederbudde

*Ostslavische Literatur im Überblick: Die russische und ukrainische Avantgarde*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 08:30-10 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 09.04.2014

mit

Dr. Anke Niederbudde

*Überblick über die russische Literatur von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung: Sa 10.05., 17.05., 14.06., 28.06. 10-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

oder

Dr. Anke Niederbudde

*Von der Wiedergeburt zum Realismus: Tschechische Literatur und Kultur im 19. Jahrhundert*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 341

Beginn: 09.04.2014

mit

Dr. Anke Niederbudde

*Slavische Literaturen und Kulturen im Habsburgerreich zwischen 1781 und 1867*

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mo 16-19 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 07.04.2014

oder

Dr. Malgorzata Zemła

*Geschichte der polnischen Literatur*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 07.04.2014

mit

Dr. Zuzana Jürgens

*Die Holocaust-Reflexion in der tschechischen und polnischen Literatur*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 11.04.2014

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

*Der russische Film von Eisenstein bis heute*

Vorlesung, 4 SWS, 2 LP

Do 12-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3 (S) Vg., Raum 005

Beginn: 10.04.2014

oder

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

*Intermedialität in der sowjetischen Kultur der 1950er und 1960er Jahre am Beispiel von Literaturverfilmungen*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Vorbesprechung am Di, 08.04.2014, 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum D Z003

Weitere Termine: 05.06.-10.07.2014, Do 10-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

oder

PD. Dr. Svetlana Kazakova

*Die südslavischen Literaturen im Überblick: Romantik und Realismus*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 14-15:30 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 08.04.2014

mit

PD. Dr. Svetlana Kazakova

*Begleitübung zu "Die südslavischen Literaturen im Überblick: Romantik und Realismus"*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-17:30 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 08.04.2014

**Vorlesung (Nicolosi):**

Die Vorlesung bietet einen Überblick über Grundelemente der Erzähltheorie (Fiktionalität, Erzählertypologie, Erzählperspektive, Ereignishaftigkeit u.a.) und deren historische Entwicklung, insbesondere im Bereich slavischer Theoriebildungen (Formalismus, Strukturalismus, Moskau-Tartu-Schule).

**Kernkurs (Nicolosi):**

Die medizinische Degenerationstheorie prägt die europäischen Kulturen des ausgehenden 19. Jahrhunderts als allgegenwärtiges Deutungsmodell sozialer Desintegrationsphänomene. Diskursive Wirkungsmacht gewinnt sie aus ihrer rhetorisch-narrativen Strukturiertheit, die im Wechselwirkungsprozess zwischen Wissenschaft und Literatur entsteht. Diese Komplementarität von Poetologie des Wissens und Epistemologie der Literatur will der Kernkurs untersuchen, indem es die Entwicklung von Degenerationsnarrativen in Frankreich, Deutschland und Russland in den 1880er und 1890er Jahren zwischen wissenschaftlicher Diagnostik und naturalistischen Erzählmodellen rekonstruiert. Am Beispiel der Degenerationstheorie sollen auch methodologische und theoretische Fragen zum Verhältnis von Wissenschaft und Literatur erörtert werden.

**Seminar [Übung] (Nicolosi):**

Im russischen 18. Jahrhundert spielt die Gattung der feierlichen Ode eine zentrale Rolle im literatur- und kulturhistorischen Kontext: Sie trägt zur Etablierung eines neuen literarischen Systems wesentlich bei, zugleich modelliert und propagiert sie ein neues (Petrisches) kulturpolitisches Wertesystem. Anhand ausgewählter Beispiele von kanonischen Autoren wie Lomonosov, Sumarokov, Deržavin u.a. werden die Entstehung und Entwicklung dieser Gattung von der Petrischen Epoche bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts verfolgt. Dabei sollen u.a. folgende Aspekte behandelt werden: die Wurzeln der Ode im rhetorischen Genus demonstrativum und die damit verbundene politische Dimension der Ode; das Gattungssystem des Klassizismus und seine Stillehre; die feierliche Ode als Austragungsort literaturpolitischer Kämpfe; die Ode im Kontext der russischen Hofkultur; Moskau und Petersburg in der Odedichtung und die Symbolisierung des Petrischen geopolitischen Wertesystems.

**Kernkurs (Eshelman):**

Ziel des Kernkurses ist, Einblicke in die Entwicklung der neuesten russischen Prosa zu gewähren. Im Mittelpunkt werden drei vergleichsweise umfangreiche Romane stehen, die im Voraus gelesen werden sollten: Olga Slavnikovas 2017, Zachar Prilepins Grech und Michail Šiškins Venerin volos. Dazu werden einige Erzählungen kommen, deren Titel am Seminaranfang bekannt gegeben werden. Die systematische Grundlage der Veranstaltung ist die Frage nach der Postmoderne und deren mögliche Überwindung im russischen Kontext.

**Bemerkung:** Wichtig: sehr gute Lesekenntnisse des Russischen sind Voraussetzung für diesen Kurs, da so gut wie keins der behandelten Werke übersetzt worden ist.

**Seminar [Übung] (Scholz):**

Nicht zu Unrecht hat Vladimir Nabokov Andrej Belyjs Roman "Peterburg" (1913/14) neben Joyces "Ulysses", Kafkas "Verwandlung" und Prousts "Recherche" zu einem der vier Grundsteine der europäischen Moderne erklärt. Andrej Belyj (1880-1934), als "Vater der ornamentalen Prosa" bezeichnet, gilt als einer der bedeutendsten Lyriker des russischen Symbolismus. Mit "Peterburg" legt er einen Roman vor, der in seiner Komplexität für seine Zeit bahnbrechend ist. Der Roman verfährt bewusst nicht linear und spielt gleichzeitig auf verschiedenen miteinander kommunizierenden erzählerischen und symbolischen Ebenen. In seiner stark rhythmischen, dem Hexameter nahe kommenden Prosa emanzipiert Belyj ganz im Zeichen der Avantgarde-Dichtung die Sprache und befreit sie von allen Regeln, um neue Standards zu setzen. Eine "verdichtete Enzyklopädie der russischen Literatur" wurde der Roman genannt - wir werden uns im Seminar auf die Spuren der virtuosen Komposition aus Intertextualität (v.a. Gogol' und Puškin) und Symbolik machen (besonderes Augenmerk könnte hier etwa auf dem Stadtmythos Petersburg, dem Buddhismus, der Ost-West-Problematik oder dem Thema des Rosenkruzertums liegen), und im sog. "Close Reading"-Verfahren so dicht wie möglich am Text bleiben, um die erzählerischen Kunstgriffe Belyjs wenigstens soweit aufzudecken, dass sie uns einen produktiven Zugang zu diesem im wahrsten Sinne des Wortes explosiven und darüber hinaus noch ungemein witzigen Meisterwerk gewähren.

**Literatur:** LACHMANN, R. (1990): „Andrej Belyjs „Petersburg“ und die fremden Texte.“ In (dies.): *Gedächtnis und Literatur*. Frankfurt am Main. 65-87; STAHL, H. (1997): „Komposition und Bewußtsein. Zur Genese ästhetischer Erfahrung in ANDREJ BELYJS Roman „Peterburg“. In: *Textbeschreibungen. Systembeobachtungen. Neue Studien zur russischen Literatur im 20. Jahrhundert*. Hrsg. von DIRK KRETZSCHMAR/ CHRISTOPH VELDHUES. Dortmund. 147–175.

**Bemerkung:** Russischkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht erforderlich. Die sorgfältige Lektüre des Romans vor Beginn der Veranstaltung ist Teilnahmevoraussetzung, die Vergabe der ECTS-Punkte erfolgt aufgrund der Übernahme eines Referats mit Thesenpapier.

**Vorlesung (Niederbudde):**

In dem Manifest *Poščečina obščestvennomu vkusu* (Eine Ohrfeige dem öffentlichen Geschmack) verkünden 1912/13 die russischen Kubofuturisten den revolutionären Bruch mit allen literarischen Traditionen. Die sich zeitgleich formierende Gruppierung der Akmeisten verwendet zur Deskription ihres Kunstverständnisses dagegen das Bild der gotischen Kathedrale und beschreibt Literatur mit Metaphern der Baukunst.

In der Veranstaltung werden die verschiedenen Strömungen und Gruppen im Russland der 1910er bis 1930er Jahre vorgestellt. Schwerpunktmäßig werden folgende Themen behandelt:

1. Zwischen Symbolismus und Avantgarde: Velimir Chlebnikovs Poem *nŽuravl'* (Der Kranich)
2. Der russische Spätsymbolismus: Andrej Belyjs Roman *Petersburg*, 1912/13
3. Die Manifeste der russischen Avantgarde – unterschiedliche Richtungen und Strömungen
4. Die zaum-Dichtung der Avantgarde (Kru enych)
5. Die kubofuturistische Oper *Pobeda nad solncem* (Der Sieg über die Sonne)
6. V. Chlebnikovs literarische Archaik und Sternensprache
7. VI. Majakovskij: Poeme und Dramen im Zeichen der Revolution
8. Poetik und Praxis des Akmeismus: N. Gumilev, O. Mandel'stam, A. Achmatova
9. Utopik und Antiutopik in Erzähltext: E. Zamjantins Roman *My* (Wir)
10. Sujethaft vs. sujetlos: Prosatexte der Avantgarde
11. Poetik und Praxis der absurden Literatur (Obriu)
12. Michael Bulgakov, *Master i Margarita* (Der Meister und Margarita)

### **Vorlesung (Niederbudde):**

Vgl. Kommentar zur Vorlesung „Die russische Avantgarde“. In dieser Vorlesung liegt der Schwerpunkt allerdings vermehrt auf Autoren und Texten mit ukrainischem Hintergrund und zwar sowohl russisch-sprachiger als auch ukrainisch-sprachiger Literatur. So werden die russisch schreibenden Schriftsteller der Jugo-zapadnaja škola (Südwestlichen Schule) aus Odes-sa (I. Il'f und Petrov, Ju. Oleša, V. Kataev, . Bagrickij sowie Isaak Babel') und Kiev (M. Bulgakov hier mit dem „Kiewer“ Roman Die weiße Garde [Belaja gvardija]) ebenso berücksichtigt wie ukrainische Futuristen und Avantgardisten aus Kiev und Charkiv (VAPLITE-Gruppe).

### **Kernkurs (Niederbudde):**

Der Kernkurs bietet einen systematischen Überblick über die russische Literaturgeschichte und bespricht exemplarisch wichtige Texte der jeweiligen Epochen. Sie gliedert sich in 4 Blöcke:

1. Die Literatur der Kiever Rus' und die Moskovitischen Periode (10.-17. Jh.)
2. Von Peter I. bis zu Katharina II. (18. Jh.)
3. Sentimentalismus und Romantik
4. Realismus, Symbolismus, Avantgarde

### **Vorlesung (Niederbudde):**

Für die Emanzipation und Identitätsbildung der Tschechen als Kulturnation im 19. Jahrhundert spielten Sprache und Literatur eine entscheidende Rolle. Die Literaturlandschaft dieser Zeit stand in einem ständigen Spannungsverhältnis zwischen nationalem Auftrag und künstlerischer Autonomie. Die Vorlesung bietet einen Überblick über die tschechische Literatur von der sogenannten Wiedergeburt (Národní obrození) über die Literatur der Romantik, des Biedermeier und des Realismus bis zur frühen Moderne.

**Literatur:** MEŠTAN, A. (1984): Geschichte der tschechischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert, Köln/Weimar/Wien; SCHAMSCHULA, W. (1990-2004): Geschichte der tschechischen Literatur, 3 Bde. Köln/Weimar/Wien.

### **Seminar [Übung] (Niederbudde):**

Vom 2. bis zum 12. Juni 1848 präsentierten auf dem Prager Slavenkongress Vertreter verschiedener slavischer Völker ihre Vorstellungen von der Transformation der Habsburger Monarchie in eine Föderation gleichberechtigter Völker. Grundlegend war für diese Versammlung die im 19. Jahrhundert weitverbreitete Idee des Austroslavismus, die Ausgangspunkt und Rahmen dieser Veranstaltung bildet. Behandelt werden u.a. folgende Themen:

1. Die Revolution von 1848 und ihre Konsequenzen für den Vielvölkerstaat
2. Der Austroslavismus und seine wichtigsten Vertreter
3. Austroslavismus vs. Panslavismus
4. Germanisierungs- und Magyarisierungs-Tendenzen im Habsburger Reich
5. Die Idee des Illyrismus und seine südslavischen Vertreter
6. Die Entwicklung der Identität der kleinen Nationen über Sprache und Literatur (Slovenen, Slovaken)
7. Literatur, kulturelle Institutionen und Denkmäler als Ausdruck nationaler Selbstverwirklichung

Im Mittelpunkt stehen die tschechische, slowakische und die südslavische Literatur und Kultur im Habsburger Reich.

**Literatur:** KOHLER, G.-B. (u.a.) (Hrsg.) (2008): Habsburg und die Slavia, Frankfurt/Main.

### **Vorlesung (Zemła):**

Die Vorlesung soll einen systematischen Überblick über die Entwicklungsphasen, Gattungen und Autoren der polnischen Literatur von ca. 1910 bis 1939 (die Schlussphase der *Młoda Polska* und Zwischenkriegszeit) vermitteln. Die Strukturen und Mechanismen der Literaturentwicklung werden in Verbindung mit den kulturhistorischen Fragestellungen erörtert.

1. Bolesław Le mian und St. Ignacy Witkiewicz als Vermittler zwischen Symbolismus und Avantgarde.
2. Der Futurismus (Tytus Czy ewski und Aleksander Wat).
3. Der Konstruktivismus: *Awangarda Krakowska* (Tadeusz Peiper, Julian Przybo ).
4. Die „Situationsgruppe“ *Skamander*: Julian Tuwim, Jarosław Iwaszkiewicz, Kazimierz Wierzy ski, Jan Lecho )
5. Die Avantgarde-Prosa der Zwischenkriegszeit: Stanisław Ignacy Witkiewicz, Witold Gombrowicz und Bruno Schulz.
6. Die Postavantgarde (*Druga Awangarda*) in der Poesie (Józef Czechowicz und Czesław Miłosz)
7. Die neorealistische Prosa der dreißiger Jahre (v. a. Maria D browska)

**Literatur:** Czesław Miłosz, *The History of Polish Literature*, Barclay <sup>2</sup>1983 (das Werk liegt in der deutschen und polnischen Übersetzung vor).

**Bemerkung:** Polnischkenntnisse sind für die Teilnahme nicht erforderlich.



### **Seminar [Übung] (Jürgens):**

Die Aufarbeitung des Holocausts wurde sowohl in Polen als auch in Tschechien vom Anfang an durch die kulturell-politische Situation im jeweiligen Land geprägt. Das Thema wurde verschwiegen und verdrängt (50er Jahre) und erlebte dann immer wieder Konjunktur und Akzeptanz (60er Jahre und nach 1989). Dies gilt nicht nur zum Beispiel für den Bereich des Films, sondern insbesondere für Literatur.

Nach einem der ersten Romane, der sich in Tschechien auf die Verfolgung der Juden bezieht, dem „Leben mit dem Stern“ (1949) von J. Weil, konzentriert sich auch die sog. Welle der jüdischen Literatur in den 60er Jahren v.a. auf die existentiellen Aspekte der Ausgrenzung aus der Gesellschaft (L. Fuks, L. Grosmann). Die – allerdings nicht immer vorhandene – persönliche Erfahrung wird in der Regel durch die literarische Fiktion verschleiert (wie v.a. bei A. Lustig). Zeugnisse, Erinnerungen und Autobiographien (R. Glazar, R. Vrba) als Formen der literarischen Darstellung des Holocausts erscheinen zunehmend erst ab den 90er Jahren. Mit dem Thema der Vernichtung der Juden verbindet sich auch die Frage des Gedächtnisses der Gesellschaft (J. Škvorecký), bzw. des Erinnerens an eine verschwundene Kultur (V. Třešňák). Die polnische Literatur, die sich mit der Problematik des Holocausts auseinandersetzt, ist durch die komplizierten polnisch-jüdischen Beziehungen gekennzeichnet, sie thematisiert zunehmend das Zusammenleben der beiden Nationen und die moralische Verantwortung (H. Grynberg, A. Szczępiński). Da auch polnische Autoren Bezug auf konkrete historische Ereignisse nehmen, wie z. B. die Geschichte des Warschauer Ghettos (H. Krall), können im Vergleich mit der tschechischen Literatur u.a. die Strategien des Dokumentarismus und das Verhältnis der Fiktion und Faktizität untersucht werden.

**Literatur:** Friedman, S. (Hrsg., 1993): Holocaust literature. A handbook of critical, historical and literary Writings; Bauman, Z. (1995): Moderne und Ambivalenz. Das Ende der Eindeutigkeit; Breysach, B. (2005): Schauplatz und Gedächtnisraum Polen. Die Vernichtung der Juden in der deutschen und polnischen Literatur; Glowacka, D. – Zylinska, J. (Hrsg., 2007): Imaginary Neighbors. Mediating Polish-Jewish Relations after the Holocaust; Holý, J. (Hrsg., 2007): Holokaust - Šoa - Zagłada v české, slovenské a polské literatuře; Marszałek, M. – Molisak, A. (Hrsg., 2010): Nach dem Vergessen. Rekurse auf den Holocaust in Ostmitteleuropa nach 1989.

**Bemerkung:** Polnische, bzw. tschechische Sprachkenntnisse sind hilfreich, jedoch nicht zwingend notwendig, da alle Texte in deutscher Übersetzung vorliegen.

### **Vorlesung (Eshelman):**

Die Vorlesung bietet einen Überblick über den russischen Spielfilm von der Stummfilmzeit bis in die postsowjetische Zeit hinein. Die Betonung liegt auf repräsentativen, künstlerisch wertvollen Filmen. Russischkenntnisse sind nicht notwendig (alle Filme werden mit deutschen oder englischen Untertiteln gezeigt). Filmtheoretische und filmanalytische Vorkenntnisse sind hilfreich, aber nicht Voraussetzung; eine kurze Einführung in die Filmanalyse findet am Anfang der Vorlesung statt. Alle Filme werden im Rahmen der Vorlesungsreihe gezeigt.

**Literatur:** Christine Engel (Hg.): Geschichte des sowjetischen und russischen Films. Stuttgart 1999.

Zu den Filmen werden gehören u.a.: Panzerkreuzer Potemkin (Eisenstein), Der Schwur (Iaureli, 1946), Wenn die Kraniche ziehen (Kalatosov, 1957), Ivans Kindheit (Tarkovskij, 1961), Solaris (Tarkovskij, 1972), Die Rückkehr (Zvjagincev, 2003).

### **Kernkurs (Nicolosi):**

Nach einer theoretischen Einführung in die Begrifflichkeit der Intermedialitätsforschung fokussiert der Kernkurs den „Dialog der Künste“ in der Übergangszeit zwischen Spätstalinismus und Tauwetter am Beispiel von Literaturverfilmungen. Dabei soll die Frage erörtert werden, inwieweit die sowjetische Kunst nach 1953 sich von der Transmedialität des klassischen Sozialismus entfernt und die semiotische Differenz zwischen den Medien stärker hervorbringt. Der Vergleich mit Formen der Intermedialität in der sowjetischen Kultur der 1920er Jahre soll darüber hinaus die Frage klären, in welchem Maße Literatur und Film in der Tauwetterzeit bei dieser Affirmation medialer Autonomie auf Verfahren der Spätavantgarde rekurrieren.

### **Vorlesung (Kazakova):**

Die Vorlesung soll einen Überblick über die historische Entwicklung der südslavischen Literaturen im Rahmen des 19. Jh. vermitteln. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei große Literaturperioden: die Epochen der Romantik und des Realismus.

Da die Romantik bei den Südslaven vor allem im kulturellen Bereich Interesse für das Slaventum bedeutete, artikulierte sich der literarische Nationalismus fiktional als Präsentation und Ausleben von geistigen Gemeinsamkeiten. Die Vorlesung möchte die künstlerischen Ideen der serbischen Omladina über die „Velika Slavija“ in der Poesie von J.J. Zmaj, Đ. Jakšić und J. Ili verfolgen. Parallel dazu werden die kroatischen Illyrismus-Dichter betrachtet, die einen Ausgleich zwischen patriotischen, aufklärerischen und literarischen Bestrebungen zu erreichen versuchten. Neben S. Vraz und P. Preradović gilt dem Werk von I. Mažuranić spezielle Aufmerksamkeit, dessen Poem „Smrt Smail-age Čengića“ eine souveräne Antwort zur europäischen Literatur der Romantik darstellt. Die Vorlesung will sich außerdem Autoren zuwenden, die zur Festlegung der eigenen Romantiktradition beigetragen haben: S. Kranjčević in der kroatischen, L. Kostić in der serbischen und F. Prešeren in der slowenischen Literatur. Auf Basis ihrer Werke werden Paradigmen erörtert, die den südslavischen Literaturen weltliche Eigenschaften verliehen. Die Sonderstellung des Komödiographen J. S. Popović wird durch Merkmale seiner Biedermeier-Stilistik markiert.

Die Etablierung realistischer Stilkonzepte in den südslavischen Literaturen stellte sie vor neue Aufgaben: fortan ging es darum, kritische Projektionen aktueller Probleme in Politik und Gesellschaft abzugeben und zu reflektieren. In der Vorlesung wird die Aufmerksamkeit auf die spannende Figur von August Šenoa gelenkt, der die Probleme bürgerlicher Gesellschaft und Moral in der kroatischen Literatur als aufklärerische Funktion des Realismus konzipierte. Ähnliche Suggestionen erzielten in ihren Kunstprogrammen auch E. Kumičić und A. Kovačić. In den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erreichte die Erzählung in der serbischen Literatur eine Spitzenstellung. In Polemik mit der romantischen Traumwirklichkeit hoben vor allem J. Ignjatović, L. Lazarević u.a. die alltägliche Sachlichkeit hervor und erforschten das Außergewöhnliche im „biographischen“ Innenbild des einfachen Menschen. Auch in der Dramaturgie fand die realistische Epoche ihre klassischen Vertreter wie in den Komödien von B. Nušić.

Abschließend stellt sich die Veranstaltung die Aufgabe, durch Überleitung von Romantik- und Realismus-Paradigmen zur moderneren Stilentwicklung am Beispiel der naturalistischen Literatur, den Übergang zur Kunst der Jahrhundertwende zu verdeutlichen.

**Seminar [Übung] (Kazakova):**

Das textanalytische Seminar soll die in der Vorlesung „Die südslavischen Literaturen im Überblick: Romantik und Realismus“ vermittelten Kenntnisse ausbauen und aufgrund konkreter Behandlung exemplarischer Texte aus Primär- und Sekundärliteratur ergänzen. Dies stellt sich als notwendig dar in Anbetracht der Spezifika südslavischer Literaturgeschichte aus dem 19. Jahrhundert. So z.B. offenbaren sich Romantik und Realismus nicht in reiner Form, sondern vermischt mit klassizistischen, sentimentalistischen aber auch modernen Tendenzen. Allein die Tatsache, dass sich viele Autorenkonzepte an der Grenze zwischen Romantik und Realismus oder Realismus und Naturalismus befinden, macht die Auseinandersetzung mit ausgewählten Werken dieser spannenden Literaturperiode geboten. Die Übung erzielt außerdem eine Vertiefung in die Gattungstheorie einzelner Traditionen aus dem betrachteten Literaturraum.

**SLA M 32: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)**

PD Dr. Raoul Eshelman

*Bohumil Hrabal*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 117

Beginn: 09.04.2014

mit

**Fortsetzung im WS 2014/2015**

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova

*Slavische Folklore: Ritual und Text*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 14-16:15 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 10.04.2014

mit

Dr. Anke Niederbudde

*Slavische Literaturen und Kulturen im Habsburgerreich zwischen 1781 und 1867*

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mo 16-19 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 07.04.2014

oder

Dr. Anke Niederbudde

*Überblick über die russische Literatur von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert*

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung: Sa 10.05., 17.05., 14.06., 28.06. 10-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

mit

Nora Scholz

*Close Reading und Textinterpretation: Andrej Belyjs „Peterburg“*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Vorbesprechung am 25.04.2014, 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Weitere Termine: Fr, 27.06.2014, 14-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321;

Sa, 28.06.2014, 10-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

### **Kernkurs (Eshelman):**

Dieses Jahr wäre Bohumil Hrabal, der neben Milan Kundera wohl wichtigste tschechische Gegenwartsschriftsteller, 100 Jahre alt geworden. Der Kernkurs bietet einen umfassenden Überblick über sein Schaffen, das sich von den späten 40er Jahren bis zum Spätwerk in der Normalisierungszeit und in der postsozialistischen Zeit erstreckt.

**Literatur:** Die Lektüre umfasst eine repräsentative Auswahl aus seinem Schaffen, darunter: *Ostře sledovaní vlaky* (Scharf bewachte Züge); *Příliš hlučná samota* (Allzu laute Einsamkeit); *Pabitelé* (Die Bafler); *Obsluhoval jsem anglického krále* (Ich habe den englischen König bedient) u.a..

**Bemerkung:** Tschechischkenntnisse sind hilfreich, aber nicht unbedingt notwendig (fast alle Schriften sind in der Übersetzung zugänglich).

### **Kernkurs (Kazakova):**

Die Behandlung der Folklore setzt Kenntnisse voraus, die das mythologische Fundament der volkspoetischen Kultur tiefgreifend betreffen. In allen Gattungsformen der Folklore stößt man auf einen Komplex von Volksvorstellungen über Natur, Mensch und Gesellschaft, die eine traditionelle Phänomenologie der Weltwahrnehmung und Weltempfindung darstellen.

Die Veranstaltung wird als Erstes eine Auseinandersetzung mit der slavischen Mythologie als synkretischer Einheit unbewusster Poesie, Urformen der Religion und Ansätzen von wissenschaftlichen Vorstellungen initiieren. Aufgrund der Umfangsbreite der berücksichtigten Traditionen wird ein struktur-typologischer Umgang mit den Besonderheiten der südslavischen, der westslavischen und der russischen Volksmärchen, mit deren Liedern und Bräuchen, unternommen. So wird die Klassifizierung der Märchen nach dem System von Aarne-Thompson (Zaubermärchen, schwankhafte, legendenartige, novelistische, etc.) akzeptiert.

Genauso werden die Liedarten nach der üblichen Einteilung in Volksepik und Lyrik behandelt, aber auch gemäß des Bräuchekalenders (mythisch-religiöse, ritualhafte, Liebeslieder, etc.). Vor diesem allgemeinen Hintergrund soll versucht werden, einzelne Gattungsgruppen und Zyklen methodologisch unterschiedlich zu bearbeiten. Das

Heldenepos über Marko Kraljevi bei Serben und Bulgaren lässt sich z.B. komparatistisch (Veselovskij - Parry) mit der russischen Bylinenepik studieren. Andererseits sind russische Zaubermärchen, sowie abenteuerliche Märchengeschichten aus Dubrovnik, oder die traditionellen Balkanschwänke für eine strukturelle Betrachtung geeignet. Eine semiotische Zuordnung kann außerdem in der slavischen Parömiologie erkannt werden.

### **Seminar [Übung] (Niederbudde):**

Vom 2. bis zum 12. Juni 1848 präsentierten auf dem Prager Slavenkongress Vertreter verschiedener slavischer Völker ihre Vorstellungen von der Transformation der Habsburger Monarchie in eine Föderation gleichberechtigter Völker. Grundlegend war für diese Versammlung die im 19. Jahrhundert weitverbreitete Idee des Austroslavismus, die Ausgangspunkt und Rahmen dieser Veranstaltung bildet. Behandelt werden u.a. folgende Themen:

1. Die Revolution von 1848 und ihre Konsequenzen für den Vielvölkerstaat
2. Der Austroslavismus und seine wichtigsten Vertreter
3. Austroslavismus vs. Panslavismus
4. Germanisierungs- und Magyarisierungs-Tendenzen im Habsburger Reich
5. Die Idee des Illyrismus und seine südslavischen Vertreter
6. Die Entwicklung der Identität der kleinen Nationen über Sprache und Literatur (Slovenen, Slovaken)
7. Literatur, kulturelle Institutionen und Denkmäler als Ausdruck nationaler Selbstverwirklichung

Im Mittelpunkt stehen die tschechische, slowakische und die südslavische Literatur und Kultur im Habsburger Reich.

**Literatur:** KOHLER, G.-B. (u.a.) (Hrsg.) (2008): Habsburg und die Slavia, Frankfurt/Main.

### **Kernkurs (Niederbudde):**

Der Kernkurs bietet einen systematischen Überblick über die russische Literaturgeschichte und bespricht exemplarisch wichtige Texte der jeweiligen Epochen. Sie gliedert sich in 4 Blöcke:

1. Die Literatur der Kiever Rus' und die Moskovitischen Periode (10.-17. Jh.)
2. Von Peter I. bis zu Katharina II. (18. Jh.)
3. Sentimentalismus und Romantik
4. Realismus, Symbolismus, Avantgarde

### **Seminar [Übung] (Scholz):**

Nicht zu Unrecht hat Vladimir Nabokov Andrej Belyjs Roman "Peterburg" (1913/14) neben Joyces "Ulysses", Kafkas "Verwandlung" und Prousts "Recherche" zu einem der vier Grundsteine der europäischen Moderne erklärt. Andrej Belyj (1880-1934), als "Vater der ornamentalen Prosa" bezeichnet, gilt als einer der bedeutendsten Lyriker des russischen Symbolismus. Mit "Peterburg" legt er einen Roman vor, der in seiner Komplexität für seine Zeit bahnbrechend ist. Der Roman verfährt bewusst nicht linear und spielt gleichzeitig auf verschiedenen miteinander kommunizierenden erzählerischen und symbolischen Ebenen. In seiner stark rhythmischen, dem Hexameter nahe kommenden Prosa emanzipiert Belyj

ganz im Zeichen der Avantgarde-Dichtung die Sprache und befreit sie von allen Regeln, um neue Standards zu setzen. Eine "verdichtete Enzyklopädie der russischen Literatur" wurde der Roman genannt - wir werden uns im Seminar auf die Spuren der virtuoson Komposition aus Intertextualität (v.a. Gogol' und Puškin) und Symbolik machen (besonderes Augenmerk könnte hier etwa auf dem Stadtmythos Petersburg, dem Buddhismus, der Ost-West-Problematik oder dem Thema des Rosenkreuzertums liegen), und im sog. "Close Reading"-Verfahren so dicht wie möglich am Text bleiben, um die erzählerischen Kunstgriffe Belyjs wenigstens soweit aufzudecken, dass sie uns einen produktiven Zugang zu diesem im wahrsten Sinne des Wortes explosiven und darüber hinaus noch ungemein witzigen Meisterwerk gewähren.

**Literatur:** LACHMANN, R. (1990): „Andrej Belyjs „Petersburg" und die fremden Texte." In (dies.): *Gedächtnis und Literatur*. Frankfurt am Main. 65-87; STAHL, H. (1997): „Komposition und Bewußtsein. Zur Genese ästhetischer Erfahrung in ANDREJ BELYJS Roman „Peterburg". In: *Textbeschreibungen. Systemebeobachtungen. Neue Studien zur russischen Literatur im 20. Jahrhundert*. Hrsg. von DIRK KRETZSCHMAR/ CHRISTOPH VELDHUES. Dortmund. 147–175.

**Bemerkung:** Russischkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht erforderlich. Die sorgfältige Lektüre des Romans vor Beginn der Veranstaltung ist Teilnahmevoraussetzung, die Vergabe der ECTS-Punkte erfolgt aufgrund der Übernahme eines Referats mit Thesenpapier.

**SLA M 33: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen I (8 LP)**

Dr. Elena Graf

*Geschichte der russischen Sprache*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 08.04.2014

oder

Dr. Elena Graf

*Geschichte des Westslavischen*

Vorlesung, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 213

Beginn: 10.04.2014

mit

M.A. Anastasia Meermann

*Phonetik/Phonologie in den slavischen Sprachen*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 09.04.2014

**Vorlesung (Graf):**

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Herausbildung der russischen Standardsprache von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei wird sowohl auf die „innere“ Sprachgeschichte und die damit verbundene Entwicklung des Lautsystems und der Formenlehre (Nominalmorphologie, Verbalmorphologie) sowie auf einzelne Aspekte der historischen Wortkunde und der historischen Syntax eingegangen, als auch werden in der Veranstaltung die „äußeren“ Faktoren behandelt, die die Entwicklung des Russischen beeinflusst haben (wie z. B. Geschichte der Verschriftlichung, das Nebeneinander von Sprachen bzw. Diglossie).

**Literatur:** BOECK, W./FLECKENSTEIN, CH./FREYDANK, D. (1974): *Geschichte der russischen Literatur-sprache*. Düsseldorf; ECKERT, R./CROME, E./FLECKENSTEIN, CH. (1983): *Geschichte der russischen Sprache*. Leipzig; ISSATSCHENKO, A. V. (1980 (I)/1983 (II)): *Geschichte der russischen Sprache*. Band 1: Von den Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Bd. 2: Das 17. und 18. Jahrhundert. Heidelberg; KAM ATNOV, A.M. (2005): *Istorija russkogo literaturnogo jazyka: XI - pervaja polovina XIX veka*. Moskva; USPENSKIJ, B. (2002): *Istorija russkogo literaturnogo jazyka. (XI - XVII vv.)*. Moskva.

#### **Vorlesung (Graf):**

Die Veranstaltung behandelt die wichtigsten Etappen der „inneren“ und der „äußeren“ Geschichte des Westslavischen. Dabei wird auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der westslavischen Sprachen, die wichtigsten Entwicklungen im phonetisch-phonologischen, morphologischen und syntaktischen Bereich, Fragen des Sprachkontakts und Etappen der Normierung eingegangen. Besonderes Augenmerk wird auf die Geschichte des Polnischen gerichtet, wobei diese größtenteils kontrastiv zu den anderen westslavischen Sprachen dargestellt wird.

**Literatur:** MAZUR, J. (1993): *Geschichte der polnischen Sprache*. Frankfurt am Main; GEHRMANN, M./HENTSCHEL, G./MENZEL, TH. (1999): *Textlehrbuch zum Altpolnischen*. Ol-denburg; DŁUGOSZ-KURCZABOWA, K./DUBISZ, S. (2001): *Gramatyka historyczna j zyka polskiego*. Warszawa.

**Bemerkung:** Der Kurs wird mit einer Klausur abgeschlossen.

#### **Seminar [Übung] (Meermann):**

Phonetik und Phonologie beschäftigen sich beide mit der gesprochenen Sprache, allerdings unter verschiedenen Gesichtspunkten. Während die Phonetik die Artikulation, Übertragung und Wahrnehmung von Lautäußerungen untersucht, analysiert die Phonologie lautliche Einheiten innerhalb des Sprachsystems einer konkreten Sprache und somit ihre Repräsentation im menschlichen Geist. In dem Seminar werden die Grundlagen dieser beiden Disziplinen vermittelt und darauf aufbauend lautliche Besonderheiten in den verschiedenen slavischen Sprachen erläutert. Dazu gehören zum Beispiel der tonale Akzent im BKS oder Konsonanten im Kern einer Silbe, wie etwa im tschechischen *krk* 'Hals'.

#### **SLA M 34: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12 LP)**

Prof. Dr. Ulrich Schweier

„Der Weg zur Grammatik“: Grammatikalisierung

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 08.04.2014

mit

Prof. Dr. Ulrich Schweier

*(Alt-)Kirchenslavisch*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 07.04.2014

oder

Dr. Jadwiga Piskorz

*Grammatische Kategorien des Polnischen*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 08.04.2014

mit

Dr. Jadwiga Piskorz

*Die polnische Sprache im Wandel*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 10.04.2014

**Kernkurs (Schweier):**

Als 'Grammatikalisierung' bezeichnet man den Übergang einer sprachlichen Einheit aus dem vergleichsweise 'freien' Bereich des Lexikons in den 'obligatorischen' Bereich der Grammatik. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung eines definiten Artikels aus einem ehemaligen Demonstrativpronomen und / oder eines indefiniten Artikels aus dem Zahlwort 'eins'. Die Grammatikalisierungsforschung interessiert sich u.a. für sog. Grammatikalisierungspfade, d.h. markante, übereinzelsprachlich relevante Entwicklungsstationen, die auf einer Skala angeordnet werden können. Anschließend geht es dann um die Beantwortung der Frage, ob, und wenn ja: wie weit, eine sprachliche Einheit einer Einzelsprache auf einem solchen Pfad vorangeschritten ist.

Um bei dem gewählten Beispiel zu bleiben, könnte man also fragen, ob bestimmte Demonstrativpronomina in westslavischen Sprachen (polnisch, tschechisch u.a.) sich zu definiten Artikeln wandeln, und wie weit dieser Prozess gegebenenfalls schon vorangeschritten ist.

Nach einer Einführung in die Forschungsgeschichte und den derzeitigen Stand der Grammatikalisierungsforschung soll es darum gehen, einen repräsentativen Überblick über aktuelle Grammatikalisierungsphänomene in slavischen Sprachen zu erarbeiten und miteinander zu vergleichen.



**Literatur:** Smirnova, E., Mortelmans, T., *Funktionale Grammatik. Konzepte und Theorien*. Berlin, New York 2010 – Kap. 6: Grammatikalisierungstheorie; Wiemer, B., *Grammaticalization in Slavic languages*. In: Narrog, H., Heine, B. (Hg.), *The Oxford handbook of grammaticalization*. Oxford 2011, 740 - 753.

**Bemerkung:** Einzelheiten zu den Modalitäten des Punkte- / Scheinerwerbs sowie Themenübernahme in der 1. Sitzung.

### **Seminar [Übung] (Schweier):**

Für Studierende aller Studiengänge (wie BA, SLK, Magister) gilt praktisch international und gerade auch im Hinblick auf einen etwaigen Wechsel des Studienortes, dass ein fundiertes Slavistikstudium bzw. die ernsthafte Beschäftigung mit slavischen Sprachen Kenntnisse des (Alt-)Kirchenslavischen notwendig miteinschließen muss. Darüber herrscht u.a. deswegen Übereinstimmung, weil das Altksl. die älteste slavische Schriftsprache darstellt und somit dem schriftlich nicht-belegten Urslavischen als dem gemeinsamen Ursprung aller heutigen slavischen Sprachen am nächsten steht.

Da sich die meisten der slavischen Literatur - und häufig auch die entsprechenden Volkssprachen (mit unterschiedlicher Intensität) in oft jahrhundertelanger Auseinandersetzung mit dem Ksl. entwickelt haben, geht es also keinesfalls nur um einen historischen Rückblick (alt-ksl. > urslav.); vielmehr soll stets nach vorne gewandt gefragt werden, wie Kenntnisse des Ksl. bzw. urslav. Entwicklungen nutzbringend für das Verständnis der historischen und der neueren Entwicklungen der slavischen Sprachen eingesetzt werden können.

In der Veranstaltung soll einerseits, vergleichbar einem kleinen Sprachkurs, die Grammatik des Ksl. im Zentrum stehen – 'aufgelockert' durch die Betrachtung dieser Sprache als eines Transportmediums der orthodoxen (genuin byzantinischen) Kultur; gleichzeitig soll das erworbene Wissen anhand der Lektüre und Analyse von ksl. Texten verschiedener Epochen und Redaktionen praktisch angewandt und vertieft werden. Beide Schwerpunkte sind notwendig ineinander verzahnt und sollen sich ständig ergänzen.

**Bemerkung:** Fragen zur Organisation der Veranstaltung, zu den genaueren Bedingungen für den Punkte-/Scheinerwerb bzw. zu den Prüfungsanforderungen wie auch zu der empfohlenen Sammelbestellung eines Ksl.-Lehrbuchs (Trunte) werden in der 1. Sitzung behandelt, so dass alle InteressentInnen unbedingt daran teilnehmen sollten. Kenntnisse einer slavischen Sprache sind erwünscht, aber nicht notwendige Bedingung für die Teilnahme und das 'Verstehen' der Veranstaltung.

### **Seminar [Übung] (Piskorz):**

Im Rahmen der Veranstaltung wird eine Einführung in die grammatischen Kategorien des Polnischen gegeben. Das Seminar behandelt die Kategorien des Verbs wie Aspekt, Tempus, Modus, Genus Verbi, Person und Numerus sowie die Kategorien des Nomens wie Kasus, Genus, Numerus. Dabei werden die grammatischen Kategorien des Polnischen in Bezug auf ihre Funktion, Bildung und sprachgeschichtliche Entwicklung analysiert und diskutiert.

**Literatur:** Bartnicka, Barbara/Hansen, Björn/Klemm, Wojtek/Lehmann, Volkmar/Satkiewicz,

**Bemerkung:** Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Halina (2004): Grammatik des Polnischen. München: Otto Sagner.

**Seminar [Übung] (Piskorz)**

Das Seminar gibt einen Überblick über gegenwärtige Veränderungen des Polnischen im Bereich der Morphologie, Syntax und Lexik sowie über die polnische Sprachgeschichte. Im Rahmen der Veranstaltung wird der Frage nachgegangen, welche Veränderungen das Polnische in den letzten Jahrhunderten durchlief sowie welchen Wandelprozessen das Gegenwartspolnische aktuell unterliegt.

Im Mittelpunkt der Semindiskussion stehen unter anderem die Grammatikalisierung der analytischen Tempusformen, die Entstehung des definiten Artikels, das Verschwinden des Plusquamperfekts sowie der Bedeutungswandel und der Einfluss der Anglizismen auf die polnische Sprache.

**Bemerkung:** Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

**SLA M 35: Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)**

Prof. Dr. Ulrich Schweier

*Aktuelles aus der slavistischen Forschung*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 10.04.2014

mit

Dr. Robert Zangenfeind

*Syntax für Slavisten*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 07.04.2014

oder

Dr. Olga Heindl

*Syntaxmodelle*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 07.04.2014

**Kernkurs (Schweier)**

In dieser Veranstaltung soll eine interessante und 'spannende' Auswahl an linguistischen bzw. slavistischen Publikationen vorgestellt und diskutiert werden, die (nahezu alle) im Jahr 2013 erschienen sind. Auf diese Weise werden Themen berührt, die ein breitgefächertes Spektrum ergeben – von Hochschullehrbuchkritik über Artikelkandidaten und *Haben-*Perfektkonstruktionen in einigen slavischen Sprachen bis hin zu Diskursmarkern und

Konstruktionsgrammatik. Auf Wunsch der TeilnehmerInnen können zusätzliche aktuelle Publikationen bzw. Themen aufgenommen werden.

**Bemerkung:** Einzelheiten zu den Modalitäten des Punkte-/ Scheinerwerbs sowie Themenübernahme in der ersten Sitzung.

**Seminar[Übung] (Zangenfeind):**

Gegenstand der Syntax ist die Beschreibung der Kombinatorik von sprachlichen Einheiten, insbesondere auf der Ebene von Syntagmen und Sätzen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach der Struktur dieser sprachlichen Einheiten, ihren Beziehungen zueinander und den Möglichkeiten bzw. Bedingungen ihrer Verknüpfung. Letztlich geht es um die Frage, was einen Satz „im Innersten zusammenhält“. Nach einem Überblick über Gegenstandsbereich und Methoden der syntaktischen Beschreibung werden in dieser Übung verschiedene Theorien der Syntax (z.B. Dependenzsyntax und Phrasenstrukturgrammatik) vorgestellt und auf ausgewählte einzelsprachliche Probleme angewendet.

**Literatur:** W. Gladrow, P. Kosta 1999: Syntax und Syntaxkonzeptionen. In: H. Jachnow et al. (Hrsg.): Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. Wiesbaden, 386-424. I.A. Mel' uk 1988: Dependency Syntax: Theory and Practice. Albany; Ja.G. Testelec 2001: Vvedenie v obšč ij sintaksis. Moskva.

**Seminar [Übung] (Heindl):**

Als zentraler Teilbereich eines Sprachsystems stellt Syntax ein Regelwerk für die Bildung von Sätzen aus Wörtern dar. Als eine der Kerndisziplinen der Linguistik versteht man unter „Syntax“ die Satzlehre oder die Lehre vom Satzbau. Nach der Klärung der syntaktischen Grundbegriffe (Satzglieder, Satzbaupläne, Wortstellung etc.) führt die Veranstaltung in verschiedene Syntaxmodelle ein, indem Grammatikmodelle wie die der Dependenz- und Valenzgrammatik, der Generativen Grammatik und der Traditionellen Grammatik einander gegenübergestellt und anhand der Beispiele aus den slavischen Sprachen und aus dem Deutschen besprochen werden.

**Wahlkurs**

M.A. Meike Fischer

*Superheldencomics in den slavischen Literaturen: Batman vs. Biały Orzeł*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 08.04.2014

**Seminar [Übung] (Fischer):**

Amerikanische Superhelden-Comics galten lang als Inbegriff des Fortschrittsoptimismus und Ausdruck einer Machbarkeitsphilosophie. Als Projektionsfläche für die (All-)Machtphantasien von (männlichen) Jugendlichen und möglicher Auslöser von Gewalt gerieten sie zeitweise auch in Verruf. Die einst auflagenstarken, aber scheinbar unterkomplexen Comicfiguren waren auf einmal démodé. Unstrittig ist jedoch eine gesteigerte Präsenz des Superhelden-Motivs in den Medien und Künsten – vor allem im Film – der 2000er Jahre. Seitdem werden zahlreiche, teils vergessene Comicshelden

‚wiederbelebt‘, die Charaktere werden vielschichtig entwickelt und finden weiterhin ihre Anhänger.

Die Lehrveranstaltung fasst nun die Verbreitung und mögliche Diversifizierung der Gattung Superheldencomic in den ost- und südosteuropäischen Ländern ins Auge. Wir betrachten, welche Figuren importiert und welche in Polen, Russland, Tschechien oder Kroatien und Serbien ‚geboren‘ werden. Zudem analysieren wir die Comics unter gattungstypologischen Gesichtspunkten, werfen einen Blick auf die literarischen Traditionen und deren genre- und landesspezifischen Ausformungen.

Die Studierenden gewinnen einen Überblick über die Geschichte des Mediums Comic in den osteuropäischen Ländern unter besonderer Berücksichtigung des Superhelden-Genres. Dabei erlernen sie Aspekte der Comic-Analyse und gewinnen einen Einblick in die Stilmittel und Verfahren des comicspezifischen Erzählens. Die Veranstaltung richtet sich prinzipiell an alle passionierten Leser von ‚graphic narratives‘, da viele Werke jedoch bisher nur in der Originalsprache vorliegen, ist die (passive) Maîtrise mindestens einer der relevanten slavischen Sprachen erwünscht. Lesekompetenz im Englischen wird vorausgesetzt, Französisch ist von Vorteil.

**Literatur:** Vorbereitende Lektüre (Auswahl): Hatfield, C./Heer, J./Worcester, K. [Hrsg.]: *The Superhero Reader*. Jackson 2013; McCloud, S.: *Understanding Comics: The Invisible Art*. New York 1993.

### Wahlkurs

Dr. Ilja Kukuj

*Russische Landeskunde: Blick von außen: Russland mit Augen ausländischer Reisenden (16. - 21. Jahrhundert)*

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mi 12-15 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 09.04.2014

### **Seminar [Übung] (Kukuj):**

Dieses Seminar liefert erste Einblicke in die russische Landeskunde, und zwar aus einem spezifischen Blickwinkel - aus der Sicht der Ausländer, die über ihre Russland-Besuche Berichte geschrieben und publiziert haben. Wir lernen Menschen kennen, die im Laufe eines halben Jahrtausends Russland bereisten - sowohl "Touristen", die über ihre Eindrücke unvermittelt berichteten, als auch Diplomaten, Wissenschaftler, Schriftsteller, die in Russland beruflich tätig waren und mit Augen außenstehender Fachmänner das Geschehen in Bereichen (Geo-)Politik, Kultur und Alltag betrachteten. Die Lektüre wird mit einer Einführung in die Kulturgeschichte Russlands der jeweiligen Epochen begleitet.

**Literatur:** Ein Reader mit Primärliteratur (Deutsch, Englisch, Russisch) wird am Anfang des Semesters zur Verfügung gestellt.

**Bemerkung:** Russischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht unbedingt erforderlich.

### Wahlkurs

Dr. Peter Hilkes

*Ukrainische Landeskunde: Spaltung der Ukraine: Mythos oder Realität? Aktuelle Analysen aus Geschichte, Politik und Gesellschaft*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 18-20 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 09.04.2014

**Seminar [Übung] (Hilkes):**

Seit der Unabhängigkeit der Ukraine wird ihr von außen häufig unterstellt, das Land sei "gespalten". In der Medien-Berichterstattung wird dies vor allem am Sprachgebrauch, d. h. Ukrainisch oder Russisch, festgemacht. So lässt sich für Leser oder Zuschauer rasch ein Bild fixieren, das haften bleibt, unabhängig von den tatsächlichen Gegebenheiten und Fakten. Der Begriff von den „zwei Ukrainen" spiegelt dies. Insbesondere die Ereignisse um den EUROMAJDAN im Spätherbst 2013 unterstreichen die Notwendigkeit einer vertieften Analyse des „Spaltungs"-Phänomens, insbesondere auch aus innenpolitischer Sicht. Neben den westlichen Gebieten des Landes, die heterogener sind als oft wahrgenommen, verdeutlicht ein Blick auf den "Osten der Ukraine", der gleichfalls das Thema auf ein Schlagwort reduziert, dass dieser Teil des Landes ebenso differenziert betrachtet werden muss. Historische, soziale und ökonomische Faktoren deuten darauf hin, dass die aus politischen Gründen häufig instrumentalisierte „Spaltung" des Landes in der Realität anders verstanden wird. Das Auseinanderdriften der Lebensbedingungen von politischer Elite und Clans einerseits und der übrigen Bevölkerung andererseits öffnet einer völlig „anderen" Spaltung Raum, die besondere Aufmerksamkeit verdient. Ob dies lediglich ein Eindruck ist oder eine Grundtendenz in der Gesellschaft spiegelt, sollte daher bei der Bewertung der Verhältnisse in der Ukraine berücksichtigt werden. Nach einem Eingehen auf Grundlagen zur Geschichte und Situation in der Ukraine geht das Seminar an ausgewählten Beispielen aus historischer, politischer und ökonomischer sowie gesamtgesellschaftlicher Sicht der Frage nach, welche Funktionen und Inhalte den genannten Termini zuzuschreiben sind und in welchem Kontext sie verwendet werden. Es wird untersucht, welche Grundlage den „Spaltungsgedanken" kennzeichnet, welche Rolle Regionalismen in der Ukraine spielen und mit welchem Instrumentarium sich das „Spaltungsphänomen" analysieren lässt. Dabei werden auch im Internet zugängliche Debatten zum Thema genutzt. Themenauswahl und -schwerpunkte werden nach Absprache mit den Seminarteilnehmern zu Seminarbeginn festgelegt. Internetrecherche und Auswertung aktuellen Materials finden breite Verwendung.

**Literatur:** JOBST K. S. (2010): Geschichte der Ukraine. Ditzingen: Reclam; SABUSCHKO O. (2012): Planet Wermut. Essays. Aus dem Ukrainischen von Alexander Kratochvil. Wien: Droschl; „Schichtwechsel." Sonderheft der Zeitschrift „Osteuropa", 2-4/2010; „Ukraine-Analysen", <http://www.laender-analysen.de/ukraine>; WITTKOWSKY A. (2009): Fünf Jahre ohne Plan: Die Ukraine 1991-96: Nationalstaatsbildung, Wirtschaft und Eliten, Münster-Berlin, 2. Auflage (Osteuropa. Geschichte, Wirtschaft, Politik, Band 18); ZIMMER K. (2006): Machteliten im ukrainischen Donbass. Bedingungen und Konsequenzen der Transformation einer alten Industrieregion. Berlin: LIT Verlag (Gesellschaftliche Transformationen, Band 12).

**Bemerkung:** Ukrainisch- oder Russischkenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht erforderlich.

### Wahlkurs

Nina Kozlowski

*Polnische Landeskunde: Solidarnosz aus heutiger Sicht - eine Bewegung, eine Idee, ein Begriff*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 12-13:30 Uhr, Schellingstr. 10 (J), Raum 404

Beginn: 11.04.2014

#### **Seminar [Übung] (Kozlowski):**

Aus der Perspektive von nun schon über 30 Jahren soll der Frage nachgegangen werden, welche Bedeutung die Solidarno -Bewegung in den Jahren 1980-1981 hatte, wie sie sich in der Folgezeit entwickelte und was von der Solidarno -Idee geblieben ist. Dabei soll versucht werden, die heute herrschenden gesellschaftlichen Spannungen und die politische Polarisierung in Polen auch angesichts der Wahlen zum EU-Parlament zu beleuchten und den Gründen hierfür nachzugehen. Hilfreich bei der historischen Einordnung mancher Phänomene werden die kürzlich von Jacek Kowalski der Osteuropasammlung der Bayerischen Staatsbibliothek übergebenen Buchbestände sein. Die Bücher sind vorübergehend im Osteuropalesaal aufgestellt und können dort eingesehen werden.

### Wahlkurs

Dr. phil. Marc Stegherr

*Der polymorphe Mythos: das Kosovo als historischer, religiöser, literarischer, politischer und nationalmythologischer Raum*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18:30 (s.t.), Schellingstr. 10 (J), Raum 404

Beginn: 09.04.2014

#### **Seminar [Übung] (Stegherr):**

Seit der Unabhängigkeitserklärung 2008 ist das/der Kosovo aus den Schlagzeilen verschwunden, und das obwohl das Projekt der Unabhängigkeit bzw. das state building in Südosteuropa nicht nur als Zukunftsprojekt, sondern als gelingender Abschluss des Zerfalls Jugoslawiens gefeiert wurde. Ist dieses Projekt gelungen? Serbien bestreitet dies bis heute, findet sich jedoch in jüngster Zeit zur Zusammenarbeit mit den Institutionen des Kosovo bereit, um dem Land den EU-Zugang zu sichern. Doch die Probleme blieben, die vor allem mit dem Kosovo als serbischem Identitätsraum zusammenhängen. Die vielen Facetten dieser Identität – historisch-politisch, aber auch religiös, philosophisch und literarisch – sollen in der Lehrveranstaltung zur Sprache kommen. Vor diesem vielgestaltigen Hintergrund, dem die Überzeugung zugrundliegt, dass Serbien ohne Kosovo nicht denkbar sei, stellen sich viele politische und kulturelle Fragen. Wie sieht eine Identität aus, die dabei ist, ihr territoriales Fundament zu verlieren? Oder war das Kosovo für die Serben zumeist weniger eine reale als eine ideelle Figur? Wie kann eine Zukunft des Kosovo innerhalb eines europäischen Südosteuropa aus-sehen?

**Literatur:** Eine Literatur- und Themenliste wird in der ersten Sitzung ausgeteilt.

### Wahlkurs

Dr. Jan Jirousek

*Einführung in die Theatergeschichte Böhmens*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16:30-18 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 10.04.2014

**Seminar [Übung] (Jirousek):**

Es soll ein Überblick über die wichtigsten Zeitabschnitte, Richtungen und Strömungen in der Geschichte des Dramas und des Theaters in Böhmen insbesondere seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart vermittelt werden. Anhand einiger Beispiele werden die wichtigsten Stilrichtungen analysiert und mit dem jeweils zeitgenössischen europäischen Kontext typologisch verglichen. Eine besondere Aufmerksamkeit wird den Beziehungen zwischen Theater, Literatur und bildender Kunst gewidmet. Dabei werden jedoch auch die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Hintergründe der jeweils relevanten historischen Abschnitte besprochen. Der Kurs ist sowohl für Bohemisten/Slavisten als auch für Studierende der Theater- und Kunstwissenschaft und für alle, die sich für die theater- bzw. kulturhistorischen ‚Realien‘ Böhmens interessieren, vorgesehen.

**Literatur:** Über Quellen- und Sekundärliteratur wird während der Sitzungen informiert.

**Bemerkung:** Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich.

**Wahlkurs**

Prof. Dr. Ulrich Schweier

*Kolloquium slavistische Sprachwissenschaft*

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der MA-Arbeit)

Fr 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn 11.04.2014

**Kolloquium (Schweier):**

Die Teilnahme an diesem Kolloquium ist obligatorisch für jene Studierenden, die bereits ein Thema für eine schriftliche Studienabschlussarbeit (Magister, Staatsexamen) mit linguistischem Schwerpunkt bearbeiten. Sie ist aber auch für all diejenigen Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge zu empfehlen, die sich in absehbarer Zeit auf eine Abschlussprüfung vorbereiten. In dem Kolloquium wird es zum einen darum gehen, laufende Arbeiten vorzustellen und zu diskutieren; zum anderen können zukünftige schriftliche Arbeiten, aber auch mündliche Prüfungsgebiete abgesprochen und in den Grundzügen geplant werden.

## Europäische Ethnologie

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München  
Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348  
E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Anmeldung für alle Kurse (außer Vorlesungen): per Email direkt bei den zuständigen Dozenten.

**Rückmeldung:** Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, zu Beginn des Semesters im Geschäftszimmer des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie zurück.

Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611  
Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

### **EE M 31: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa I (12 LP)**

Prof. Dr. Irene Götz, Miriam Gutekunst M.A.  
*Grenzenlose Mobilität? – Annäherungen aus der Mobilitäts- und Grenzregimeforschung*  
Kernkurs, 2 SWS + Tutorat, 6 LP  
Do 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115  
Tutorat: Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 169  
Beginn: 10.04.2014

mit

Dr. Marketa Spiritova  
*Doing border. Imaginationen und Konstruktionen von europäischen Grenzräumen*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mo 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 131  
Beginn: 07.04.2014

oder

Prof. Irene Götz  
*Arbeit und Leben im Sozialismus und Postsozialismus*  
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP  
Di 12-14 Uhr (c.t.) Oettingenstr. 67, Raum 169  
Beginn: 08.04.2014

mit

**Fortsetzung mit Seminar [Übung]/Kernkurs im WS 2014/2015**

oder



Dr. Marketa Spiritova

*Doing border. Imaginationen und Konstruktionen von europäischen Grenzräumen*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 131

Beginn: 07.04.2014

**als Fortsetzung des Kernkurses aus dem WS 2013/2014 (Spiritova: Biografieforschung)**

oder

**Folgender zweisemestrige Kurs wird als geschlossenes Modul angeboten, das mit einer Ausstellung im Jüdischen Museum beendet wird:**

Dr. Daniel Habit

*Jüdische Kultur in Europa heute*

Kernkurs, 4 SWS + Tutorat, 6 LP

Mo 16-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 07.04.2014

oder

Dr. des. Maria Schwertl

*Governing Migration. Politiken, Technologien, Akteure, Schauplätze und Diskurse*

Seminar [Übung], 2 SWS + Tutorat, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133

Tutorat: Termine und Ort werden bekannt gegeben

Beginn: 07.04.2014

mit

**Fortsetzung im WS 2014/2015**

**Kernkurs (Götz/ Gutekunst):**

In 3 Stunden nach Marrakesch, in 9 Stunden nach New York, in 12 Stunden nach Singapur – Menschen jetten um die Welt in einer Häufigkeit und Intensität wie nie zuvor. Neben einer verbesserten Infrastruktur und Entwicklungen im Transportwesen spielen neue Kommunikationstechnologien eine große Rolle in der weltweiten Vernetzung und dem Zugang sowie der Beschleunigung von Mobilität. Der „mobile Mensch“ von heute arbeitet und lebt an unterschiedlichsten Orten in der Welt, während er Familie und Freunde – ermöglicht durch Software wie WhatsApp und Skype – immer „virtuell“ bei sich hat. Auch Bilder, Daten, Kapital und Gedankengut rasen in Sekundenschnelle um den Globus. Dabei wird Mobilität zumeist als nützlich und profitabel angesehen und steht für Freiheit und Fortschritt. Doch durch die Normativität der Mobilität entstehen gleichzeitig Zwänge und globale Hierarchien. Einerseits eröffnen sich neue Horizonte und lassen die Welt im Sinne eines „global village“ zusammenrücken. Andererseits führt der Mobilitätsimperativ für viele Menschen zu einer Unsicherheit in der langfristigen Lebensplanung und zwingt sie zu neuen Lebensformen. Außerdem werden Machtstrukturen deutlich: In Zeiten scheinbar

grenzenloser Mobilität ist zu beobachten, dass diese Mobilität einer globalen Minderheit mit dem Ausschluss und der Immobilisierung anderer Bevölkerungsgruppen einhergeht. Während Mobilität von PolitikerInnen und Unternehmen einerseits angestrebt und ermöglicht wird – wie die Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union –, werden existierende Grenzen gefestigt sowie Neue geschaffen – wie die Grenzen des Schengenraums oder der von der CSU aktuell geforderte Ausschluss bulgarischer und rumänischer BürgerInnen vom europäischen Freizügigkeitsabkommen. Ziel des Kernkurses ist es sich mit dem Gegensatz von Mobilität und Immobilität und der Bedeutung von Grenzen in diesem Kontext aus kulturwissenschaftlicher Perspektive auseinanderzusetzen sowie Theorien und Konzepte aus der Mobilitäts-, Migrations- und Grenzregimeforschung kennenzulernen.

Tutorat: Sowohl Mobilität als auch Immobilität und Grenzen prägen den Alltag vieler Menschen auf unterschiedlichste Weise. Aufbauend auf das theoretische Wissen aus dem Kernkurs geht es in dieser Übung um die Erforschung von (Im)Mobilität. Nach welchen Mustern und Logiken funktionieren diese Machtstrukturen hinter Mobilität? Wie und warum werden Grenzen geschaffen, aber auch wie werden diese im Alltag verhandelt, wahrgenommen und überschritten? In welchem Verhältnis stehen dabei physische, virtuelle und soziale Mobilität? Und wo und wie werden scheinbar unsichtbare Grenzen materialisiert? An welchen Orten findet man eine Gleichzeitigkeit von Mobilität und Immobilität? Ist, wer physisch – freiwillig oder auch unfreiwillig – an einem Ort bleibt, tatsächlich „immobil“? Diesen Fragen werden wir in Form kleiner Forschungsprojekte und mithilfe von Fallstudien aus unserem Fach nachgehen. Die Studierenden sollen die Bereitschaft mitbringen, selbst eine Fragestellung zu erarbeiten und ins Feld zu gehen. Ein Teil der Übung wird sich auch mit der Schnittstelle zwischen wissenschaftlichem und journalistischen Schreiben beschäftigen und der Nutzbarmachung von dichter Beschreibung für ansprechende Texte. Das Ergebnis werden reportagige Essays sein, in denen wir versuchen sowohl verwendete Theorien als auch Beobachtungen und Gespräche aus dem Feld in einer kreativen und verständlichen Sprache zu vermitteln.

**Literatur:** Sheller, Mimi; Urry, John: The New Mobilities paradigm. In: Environment and Planning A, vol. 38 (2006), S. 207-226; Holert, Tom; Terkessidis, Mark (2005): Was bedeutet Mobilität? In: Eryılmaz, Aytaç; Frangenberg, Frank (Hg.): Projekt Migration. Köln. S. 98-107.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme und ein Essay.

**Seminar [Übung] (Spiritova):**

In den Kulturwissenschaften werden Grenzen als Bedeutungs- und Funktionsräume verstanden, die soziale Praktiken und Diskurse hervorbringen und kollektive Identitäten konstruieren. Grenzen strukturieren Räume, die als Träger von Bildern, Erinnerungen und Mythen fungieren. Letztlich sind Grenzen Räume alltäglicher, interkultureller Begegnungen, die lebensweltliche Wirklichkeiten produzieren. Im Seminar wollen wir uns theoretisch und empirisch vor allem mit europäischen nationalstaatlichen Grenzkonstruktionen und ihren vielfältigen Deutungsebenen beschäftigen. Denn trotz der Globalisierungs- und Europäisierungsprozesse ist ein „Ende des Nationalstaats“ noch lange

nicht Sicht, was sich gerade in Grenzräumen überall in Europa beobachten lässt. Mit einer Ausrichtung auf Mittel-, Ost- und Südosteuropa gilt es im Seminar die vielfältigen Facetten des Komplexes „Grenze“ zu erforschen.

**Literatur:** Schwell, Alexandra 2008: Grenzen - Frontiers, Borders und Boundaries. In: Dies., Europa an der Oder. Die Konstruktion europäischer Sicherheit an der deutsch-polnischen Grenze. Bielefeld, S. 21-36; Seifert, Manfred 2009: Begrenzte Ordnung – entgrenzte Dynamik? Der Faktor ‚Raum‘ als Herausforderung an die Europäische Ethnologie. In: Petr Lozoviuk (Hg.), Grenzgebiet als Forschungsfeld. Aspekte der ethnografischen kulturhistorischen Erforschung des Grenzlandes. Leipzig, S. 35-52.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme, ein Referat und eine Hausarbeit.

### **Kernkurs (Götz):**

Arbeit war in der Ideologie und Praxis sozialistischer Gesellschaften ein zentraler Faktor der Vergesellschaftung. Sie sollte den „neuen sozialistischen Menschen“ in einem „Arbeiter- und Bauernstaat“ (DDR) mit den Werktätigen als neuer Leitschicht heranbilden helfen und eine zentrale Säule beim Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft bilden. Arbeit wurde in der sich ausbildenden Planwirtschaft im Sinne des „sozialistischen Wettbewerbs“ in neuer Weise konzipiert und organisiert. Freilich klappten bei den Modernisierungsbestrebungen und Kollektivierungen der Arbeitswelt in alten sozialistischen Staaten Theorie und Praxis weit auseinander. Im ersten Teil des Kernkurses werden anhand einschlägiger Forschungsliteratur und Fallstudien zu sozialistischen Arbeitswirklichkeiten und -konzepten deren Spezifika herausgearbeitet. Da bereits in der sozialistischen Programmatik Arbeit und Leben eng verzahnt und entsprechend die sozialistischen Betriebe auch als umfassende Lebenswelt organisiert wurden, wird hier über das konkrete Arbeiten hinaus in die gesellschaftlichen Milieus und Lebenswelten hineingeleuchtet. Im zweiten Teil geht es um die auf den Zusammenbruch des Sozialismus folgenden Transformationsprozesse: um Kontinuitäten einerseits und andererseits um die Umstrukturierungen von Betrieben, landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, um Prekarisierungsprozesse, Adaptionen und Modifikationen „westlicher Lebensstile“ und Leitbilder. Der Fokus wird dabei auf ethnografischen (Akteurs-)Perspektiven liegen und auf deren Umgang mit den postsozialistischen Arbeits- und Lebensformen in verschiedenen Regionen des östlichen Europas.

**Literatur:** Asta Vonderau: Mobilmachung für den freien Markt. Die Ökonomie der Macht im „neuen“ Europa. In: Irene Götz et al.: Mobilität und Mobilisierung. Arbeit im sozioökonomischen, politischen und kulturellen Wandel. Frankfurt am Main 2010 (= Arbeit und Alltag, 1), S. 295-313.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme, ein Referat und eine Hausarbeit.

### **Seminar [Übung] (Spiritova):**

In den Kulturwissenschaften werden Grenzen als Bedeutungs- und Funktionsräume verstanden, die soziale Praktiken und Diskurse hervorbringen und kollektive Identitäten

konstruieren. Grenzen strukturieren Räume, die als Träger von Bildern, Erinnerungen und Mythen fungieren. Letztlich sind Grenzen Räume alltäglicher, interkultureller Begegnungen, die lebensweltliche Wirklichkeiten produzieren. Im Seminar wollen wir uns theoretisch und empirisch vor allem mit europäischen nationalstaatlichen Grenzkonstruktionen und ihren vielfältigen Deutungsebenen beschäftigen. Denn trotz der Globalisierungs- und Europäisierungsprozesse ist ein „Ende des Nationalstaats“ noch lange nicht Sicht, was sich gerade in Grensräumen überall in Europa beobachten lässt. Mit einer Ausrichtung auf Mittel-, Ost- und Südosteuropa gilt es im Seminar die vielfältigen Facetten des Komplexes „Grenze“ zu erforschen.

**Literatur:** Schwell, Alexandra 2008: Grenzen - Frontiers, Borders und Boundaries. In: Dies., Europa an der Oder. Die Konstruktion europäischer Sicherheit an der deutsch-polnischen Grenze. Bielefeld, S. 21-36; Seifert, Manfred 2009: Begrenzte Ordnung – entgrenzte Dynamik? Der Faktor ‚Raum‘ als Herausforderung an die Europäische Ethnologie. In: Petr Lozoviuk (Hg.), Grenzgebiet als Forschungsfeld. Aspekte der ethnografischen kulturhistorischen Erforschung des Grenzlandes. Leipzig, S. 35-52.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme, ein Referat und eine Hausarbeit.

#### **Kerkurs (Habit):**

In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München zielt dieses Lernforschungsprojekt auf eine Ethnographie jüdischen Lebens in Europa. Dabei geht es weniger um eine vergangenheitsorientierte Perspektive sondern vielmehr um die Gegenwart und die Erscheinungsformen jüdischer Kultur in Europa heute. Dafür wird sich der Kernkurs an neueren Beiträgen etwa von Caspar Battegay („Judentum und Popkultur“), Jonas Engelmann et al. („We are ugly but we have the music. Eine ungewöhnliche Spurensuche in Sachen jüdischer Erfahrung und Subkultur“) oder Steven Lee Beeber („The Heebie-Jeebies at CBGB's: A Secret History of Jewish Punk“) orientieren. In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München werden die Ergebnisse der Projektarbeiten Teil einer Ausstellung. Neben einer allgemeinen Auseinandersetzung mit den Themenfeldern Judentum, Stadtforschung sowie Museums- und Ausstellungswesen werden im Kernkurs zunächst Themen bzw. die entsprechenden Orte in Europa erarbeitet, die in einem zweiten Schritt im Rahmen kleiner Feldforschungen bereist werden sollen. Daran anschließend steht die Aufbereitung der Ergebnisse für einen musealen Kontext. Somit bietet dieses Lernforschungsprojekt anhand eines konkreten Themas einen umfassenden Einblick in das Themen- und Arbeitsfeld Museum, von der Erarbeitung und theoretischen Auseinandersetzung über eigenes Forschen und Aufbereiten bis hin zur konkreten Umsetzung im Rahmen einer Ausstellung.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme über zwei Semester.

#### **Seminar [Übung] (Schwertl):**

Um das Thema „Migration“ kreisen heute eine Vielzahl von Akteuren in den unterschiedlichsten Zusammenhängen und auf den unterschiedlichsten Ebenen: Stadtverwaltungen, NGOs, internationale Organisationen wie die UN oder die IOM,

Ausländerbeiräte, Organe der EU wie die Kommission oder die Grenzschutzagentur Frontex, Migrantenselbstorganisationen und Diasporaverbände aber auch immer mehr Think Tanks, wissenschaftliche Institutionen oder Kultureinrichtungen wie Museen oder Theater. Nicht alle diese Akteure verstehen unter „Migration“ dasselbe: manche interessieren sich eher für Integrationsaspekte, andere für das Migrationsmanagement oder Grenzkontrollen, wieder andere setzen Migration und Diaspora oder Kosmopolitanismus gleich. Und nicht alle diese Akteure behaupten von sich, Migrationspolitik zu machen oder beeinflussen zu wollen. Dennoch soll in diesem Studienprojekt von der These ausgegangen werden, dass sie alle auf die ein oder andere Weise am „Governing Migration“ beteiligt sind. Damit wird von einem weiten Regierensbegriff ausgegangen, der an Konzepte wie das der Gouvernamentalität oder des Regimes angelehnt ist und weitaus mehr umfasst als politisches oder staatliches Handeln.

Vor einem solchen Hintergrund will das Projekt fragen, was es überhaupt bedeutet, Migration zu regieren, zu managen, zu steuern, zu beeinflussen oder auch nur was es bedeutet, dass unterschiedliche Akteure Migration zum gesellschaftlichen und politischen Thema machen. Welche Bilder von Migration und migrantischen Akteuren werden dabei entworfen? Welche Subjektivierungen und (Sprech)Rechte geschaffen? Mit welchen anderen Diskursen verknüpfen sich Diskursivierungen von Migration? Welche Techniken und Praxen kommen in verschiedenen Migrationsregimen zum Einsatz?

Anhand eigener Forschungsprojekte zu spezifischen Politiken, Akteuren, Schauplätzen, Diskursen und Technologien in denen die jeweilige Gemengelage dieser Fokuspunkte untersucht werden soll, soll dabei auch deutlich werden, wie wichtig es ist, einerseits auf den Alltag des Regierens von Migration zu blicken und andererseits auf den Alltag der Bewegungen der Migration: wie kommt es eigentlich zu spezifischen integrations- und migrationspolitischen Papieren? Welche Aushandlungen und Konflikte verbergen sich dahinter? Wie sieht der Alltag einer migrationspolitisch engagierten NGO aus? Was ist unter der NGOisierung des Regierens von Migration zu verstehen? Was verbirgt sich migrationspolitisch, praxeologisch und diskursiv hinter medial viel diskutierte Technologien wie Biometrie und Drohnen? Warum gibt es derzeit mehr und mehr Mappings von Migration? Wie sind die aktuellen Flüchtlingsproteste zu verstehen? Wie werden Theater und Museen derzeit zu migrationspolitischen Akteuren? Und welche (kritischen und engagierten) kulturanthropologischen Perspektiven lassen sich auf solche Prozesse einnehmen? Fragen wie diesen wollen wir in diesem zweisemestrigen Studienprojekt nachgehen.

Nach einer Anfangsphase, in der wir uns mit grundlegenden Konzepten und Begriffen, wie „Gouvernamentalität“, „Regime“, „Politik“, „Regieren“, „Technologie“ und „Subjektivierung“ sowie mit grundlegenden Methoden der Politik-, Institutionen- und sozialen Bewegungsforschung auseinander setzen, sollen Schwerpunkte und Forschungen erarbeitet werden, die dann im zweiten Semester des Projektes weitergeführt werden.

**Bemerkung:** Zu dem Seminar wird ein verpflichtendes Tutorium angeboten, Termine und Ort werden bekannt gegeben.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme und ein eigenes Forschungsprojekt.

**EE M 32: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa II (8 LP)**

Prof. Irene Götz  
*Arbeit und Leben im Sozialismus und Postsozialismus*  
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP  
Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 169  
Beginn: 08.04.2014

oder

Dr. Marketa Spiritova  
*Doing border. Imaginationen und Konstruktionen von europäischen Grenzräumen*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mo 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 131  
Beginn: 07.04.2014

mit

**Fortsetzung im WS 2014/2015 mit der Vorlesung *Von der Osmanenherrschaft zur EU-Integration. Südosteuropäische Volkskultur im Wandel*, Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth**

**Kernkurs (Götz):**

Arbeit war in der Ideologie und Praxis sozialistischer Gesellschaften ein zentraler Faktor der Vergesellschaftung. Sie sollte den „neuen sozialistischen Menschen“ in einem „Arbeiter- und Bauernstaat“ (DDR) mit den Werktätigen als neuer Leitschicht heranbilden helfen und eine zentrale Säule beim Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft bilden. Arbeit wurde in der sich ausbildenden Planwirtschaft im Sinne des „sozialistischen Wettbewerbs“ in neuer Weise konzipiert und organisiert. Freilich klafften bei den Modernisierungsbestrebungen und Kollektivierungen der Arbeitswelt in alten sozialistischen Staaten Theorie und Praxis weit auseinander. Im ersten Teil des Kernkurses werden anhand einschlägiger Forschungsliteratur und Fallstudien zu sozialistischen Arbeitswirklichkeiten und -konzepten deren Spezifika herausgearbeitet. Da bereits in der sozialistischen Programmatik Arbeit und Leben eng verzahnt und entsprechend die sozialistischen Betriebe auch als umfassende Lebenswelt organisiert wurden, wird hier über das konkrete Arbeiten hinaus in die gesellschaftlichen Milieus und Lebenswelten hineingeleuchtet. Im zweiten Teil geht es um die auf den Zusammenbruch des Sozialismus folgenden Transformationsprozesse: um Kontinuitäten einerseits und andererseits um die Umstrukturierungen von Betrieben, landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, um Prekarisierungsprozesse, Adaptionen und Modifikationen „westlicher Lebensstile“ und Leitbilder. Der Fokus wird dabei auf ethnografischen (Akteurs-)Perspektiven liegen und auf deren Umgang mit den postsozialistischen Arbeits- und Lebensformen in verschiedenen Regionen des östlichen Europas.

**Literatur:** Asta Vonderau: Mobilmachung für den freien Markt. Die Ökonomie der Macht im „neuen“ Europa. In: Irene Götz et al.: *Mobilität und Mobilisierung. Arbeit im sozioökonomischen, politischen und kulturellen Wandel*. Frankfurt am Main 2010 (= *Arbeit und Alltag*, 1), S. 295-313.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme, ein Referat und eine Hausarbeit.

**Seminar [Übung] (Spiritova):**

In den Kulturwissenschaften werden Grenzen als Bedeutungs- und Funktionsräume verstanden, die soziale Praktiken und Diskurse hervorbringen und kollektive Identitäten konstruieren. Grenzen strukturieren Räume, die als Träger von Bildern, Erinnerungen und Mythen fungieren. Letztlich sind Grenzen Räume alltäglicher, interkultureller Begegnungen, die lebensweltliche Wirklichkeiten produzieren. Im Seminar wollen wir uns theoretisch und empirisch vor allem mit europäischen nationalstaatlichen Grenzkonstruktionen und ihren vielfältigen Deutungsebenen beschäftigen. Denn trotz der Globalisierungs- und Europäisierungsprozesse ist ein „Ende des Nationalstaats“ noch lange nicht Sicht, was sich gerade in Grenzräumen überall in Europa beobachten lässt. Mit einer Ausrichtung auf Mittel-, Ost- und Südosteuropa gilt es im Seminar die vielfältigen Facetten des Komplexes „Grenze“ zu erforschen.

**Literatur:** Schwell, Alexandra 2008: Grenzen - Frontiers, Borders und Boundaries. In: Dies., Europa an der Oder. Die Konstruktion europäischer Sicherheit an der deutsch-polnischen Grenze. Bielefeld, S. 21-36; Seifert, Manfred 2009: Begrenzte Ordnung – entgrenzte Dynamik? Der Faktor ‚Raum‘ als Herausforderung an die Europäische Ethnologie. In: Petr Lozoviuk (Hg.), Grenzgebiet als Forschungsfeld. Aspekte der ethnografischen kulturhistorischen Erforschung des Grenzlandes. Leipzig, S. 35-52.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige Teilnahme, ein Referat und eine Hausarbeit.

**Wahlkurs**

Dr. Moritz Ege/ Dr. des. Maria Schwertl/ M.A. Olga Reznikova

*Kulturtheorien*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Gruppe 1: Mo 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165 (Reznikova)

Gruppe 2: Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123 (Ege)

Gruppe 3: Mi 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123 (Schwertl)

Beginn: 07./ 08./ 09.04.2014

**Seminar [Übung] (Ege/ Schwertl/ Reznikova):**

Das Seminar setzt die Übung „Kulturtheorien“ aus dem Wintersemester fort. Im zweiten Semester lesen wir neuere kulturtheoretische Texte aus verschiedenen „Schulen“ (u.a. Poststrukturalismus, Akteur-Netzwerk-Theorie, Praxeologie). Exemplarische ethnografische Studien, die mit diesen Ansätzen arbeiten, ergänzen die Lektüre und veranschaulichen die Theorien.

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme, das Übernehmen einiger Aufgaben im Seminar und ein Essay.

**Wahlkurs**

Dr. Simone Egger/ Dr. Daniel Habit

*Lektürekurs: Neuere kulturwissenschaftliche Monographien*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Gruppe 1: Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 151 (Habit)

Gruppe 2: Mi 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161 (Egger)

Beginn: 08./ 09.04.2014

**Seminar [Übung] (Egger/ Habit):**

Kulturwissenschaftliche Darstellungen und Argumentationen erschließen sich oftmals eher in Buchform – als im Format des Artikels oder Kapitels, wie sie sonst in Seminaren gelesen werden. Im Lektürekurs geht es darum, die kritische Auseinandersetzung mit ausgewählten kulturwissenschaftlichen Monographien zu suchen und diese hinsichtlich der darin angewandten methodischen, wissenschaftstheoretischen sowie forschungskonzeptionellen Ansätze zu vertiefen. Ziel ist es, den selbständigen, differenzierten und kompetenten Umgang mit anspruchsvoller Lektüre aus dem breiten thematischen Spektrum unserer Disziplin zu festigen. Die Auswahl der Monographien wird zu Beginn des Seminars festgelegt; es sollen verschiedene thematische Schwerpunkte abgedeckt werden. Die Bücher werden von Arbeitsgruppen vorgestellt und gemeinsam mit dem Plenum diskutiert.

**Literatur:** Habit, Daniel (2011): Die Inszenierung Europas? Kulturhauptstädte zwischen EU-Europäisierung, Cultural Governance und lokalen Eigenlogiken. (Münchner Beiträge zur Volkskunde, 40) Münster; Ege, Moritz (2013): „Ein Proll mit Klasse.“ Mode, Popkultur und soziale Ungleichheiten unter jungen Männern in Berlin. Frankfurt am Main; New York

**Leistungsnachweis:** Voraussetzung für den Scheinerwerb ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme und ein Referat.

**Wahlkurs**

Dr. phil. Stefan Pongratz/ Barbara Baumeister

*Einführung in die historisch-archivalischen Methoden*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Gruppe 1: Mi 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115 (Baumeister)

Gruppe 2: Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123 (Baumeister)

Gruppe 3: Do 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123 (Pongratz)

Beginn: 09./ 10.04.2014

**Seminar [Übung] (Pongratz/ Baumeister):**

Bei der Bearbeitung von historischen volkskundlichen Themen ist man größtenteils mit Quellen konfrontiert, die nicht in der heutigen lateinischen Schrift abgefasst wurden. Die Studierenden erlernen schrittweise das Lesen bzw. Transkribieren von Schreib- und Druckschriften vom 20. bis zum 16. Jahrhundert und lernen deren Geschichte kennen. Gleichzeitig werden sie in den kritischen Umgang mit den Quellen (Quellenkritik) eingeführt und erhalten einen Einblick in die historischen Methoden sowie in die Strategien der historischen Forschung (hermeneutisches, analytisches Verfahren). Die Entwicklung der historisch-archivalischen Methode im Fach beginnend mit der sog. 'Münchner Schule' bis zu den aktuellen Diskussionen um die Berührungspunkte mit der historischen



Anthropologie wird nachgezeichnet werden. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf dem Erwerb und der Anwendung praktischer Fähigkeiten.

Den Studierenden wird auch Gelegenheit gegeben werden, mind. zwei der wichtigsten Archive in München kennenzulernen (Bayerisches Hauptstaatsarchiv und Staatsarchiv, Archiv des Erzbistums München-Freising, Stadtarchiv München), um mit dem Aufbau eines Archivs, seinen Ordnungsprinzipien (Provenienzprinzip) und den dortigen Recherchemöglichkeiten vertraut zu werden.

**Literatur:** Beck, Rainer 1993: Unterfinning. Ländliche Welt vor Anbruch der Moderne, München 1993. Medick, Hans 1997: Weben und Überleben in Laichingen 1650-1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte, Göttingen.

### Wahlkurs

Univ. Prof. Dr. Johannes Moser/ Dr. Simone Egger/ M.A. Alexandra Rau

*Einführung in die empirischen Methoden der Volkskunde/EE*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Gruppe 1: Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161 (Egger)

Gruppe 2: Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123 (Moser)

Gruppe 3: Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 131 (Rau)

Gruppe 4: Mi 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115 (n.V.)

Beginn: 07./ 08./ 09./ 10.04.2014

### **Seminar [Übung] (Moser/ Egger/ Rau):**

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden die wesentlichen empirischen Methoden der Volkskunde/Europäischen Ethnologie einführend behandelt. Im Fach gebräuchliche Praktiken der Feldforschung wie die teilnehmende Beobachtung, das Führen eines Interviews etc. werden bearbeitet sowie auch Aspekte der Dokumentation und der Datenanalyse, zu der die Auswertung von Internetquellen ebenso zählt wie die Beschäftigung mit Bildern. Parallel zur Vorstellung der verschiedenen Ansätze und Methoden sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ins Feld gehen, um erste Zugänge und Forschungspraxen zu erproben.

**Leistungsnachweis:** Klausur oder Hausarbeit; Voraussetzung für die Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie die Übernahme eines Referats und einer schriftlichen Hausaufgabe.

### Wahlkurs

Prof. Dr. Irene Götz/ Univ. Prof. Dr. Johannes Moser/ Dr. Moritz Ege/ Dr. Simone Egger/ Dr. Daniel Habit/ Dr. Maria Schwertl

*Kolloquium Master und Magister*

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Di 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123

Beginn: 08.04.2014

### **Kolloquium (Götz/ Moser/ Ege/ Egger/ Habit/ Schwertl):**

Im Kolloquium stellen Masterstudierende und Magistranden ihre Projekte für Abschlussarbeiten zur Diskussion.



## Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 München  
Sekretariat Prof. Stykow: Barbara Danner, Tel.: 089/2180-9030,  
E-Mail: [Sekretariat.Stykov@lrz.uni-muenchen.de](mailto:Sekretariat.Stykov@lrz.uni-muenchen.de)

**ACHTUNG:** An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum **24.03.2014** eine verbindliche Anmeldung per Mail an [Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de](mailto:Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de) gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs - Dozent. (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden, weil das GSI eine institutsinterne Anmeldeprozedur hat.) Das gilt *nicht* für Vorlesungen (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Lehrveranstaltungen in den Modulen können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig.

### **POL MOD 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)**

Prof. Dr. Petra Stykow

*Vergleichende Politikwissenschaft*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001

Beginn: 08.04.2014

mit

Dipl. Journ. Katarina Bader

*Parteien und Parteiensysteme in West- und Ostmitteleuropa*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 10.04.2014

oder

M.A. Nele Quecke

*Demokratien im Vergleich*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 027

Beginn: 10.04.2014

oder

Prof. Dr. Petra Stykow/ M.A. Fabian Burkhardt

*Regierungssysteme im Vergleich*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 8-10 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 151  
Beginn: 10.04.2014

**Vorlesung (Stykow):**

Es werden grundlegende Fragen und Befunde des Systemvergleichs, eines Kernbereichs der Politikwissenschaft, vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Schlüsselinstitutionen des politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses in modernen Demokratien, insbesondere Regierungs-, Parteien- und Wahlsysteme, Systeme der intermediären Interessenrepräsentation sowie deren Einbettung in die politische Kultur. Die VL skizziert die Varianz dieser Institutionen sowie ihrer Funktionsweise und präsentiert Erklärungen dafür. In den Übungen des Moduls werden ausgewählte Aspekte vertieft.

**Literatur:** Stykow, Petra, 2007: Vergleich politischer Systeme. Paderborn: W. Fink (UTB 2933); Almond, Gabriel; Powell, G. Bingham (eds.), 2003: Comparative Politics Today: A World View, New York; Lauth, Hans-Joachim, 2002: Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung. Wiesbaden; Lijphart, Arend, 1999: Patterns of Democracy. New Haven; Ismayr, Wolfgang, 2003: Die politischen Systeme Westeuropas. Stuttgart; Ismayr, Wolfgang, 2004: Die politischen Systeme Osteuropas. Stuttgart.

**Seminar [Übung] (Bader):**

In Westeuropa haben sich ab dem 19. Jahrhundert Parteiensysteme herausgebildet, die sich anhand verschiedener Strukturmerkmale klassifizieren lassen, wie beispielsweise Fragmentierung (Zweiparteiensystem versus Mehrparteiensystem), Polarisierung (gemäßigte oder große ideologisch-programmatische Distanz zwischen den Parteien) und Segmentierung (reale Koalitionsfähigkeit der Parteien). Die Parteiensysteme, die in den jungen Demokratien Ostmitteleuropas in den letzten beiden Jahrzehnten entstanden sind, erscheinen viel weniger stabil. Dadurch rückte ein weiteres Strukturmerkmal stärker in den Fokus der politikwissenschaftlichen Analyse: die Volatilität, also die Verschiebung bzw. „Wanderung“ von Wählerstimmen zwischen aufeinanderfolgenden Wahlen. Im Seminar wollen wir Klassiker Parteien- und Parteiensystemforschung erarbeiten, neuere Ansätze diskutieren und die theoretischen Konzepte dann auf Fallbeispiele in West- und Ostmitteleuropa anwenden.

**Literatur:** Mair, Peter (Hrsg.), 1990: The West European Party Systems. Oxford: Oxford University Press; Katz, Richard S./ Crotty, William J. (Hrsg.), 2006: Handbook of Party Politics. London: Sage; Jungerstam-Mulders, Susanne: Post-Communist EU Member States. Parties and Party Systems. Hampshire: Ashgate.

**Seminar [Übung] (Quecke):**

In dem Seminar geht es um den Vergleich demokratischer politischer Systeme. Dazu werden zunächst unterschiedliche Demokratiebegriffe und die Typologie von Regierungssystemen eingeführt. Anhand von Lijpharts „Mustern der Demokratie“ werden verschiedene Dimensionen des Vergleichs von Demokratien (u.a. Wahlsysteme, Parteiensysteme, Föderalismus, die Rolle von Interessengruppen) thematisiert. Abschließend wird die Aktualität der Lijphart'schen Unterscheidung in Mehrheits- und Konsensdemokratie diskutiert.

**Literatur:** Lijphart, Arend, 1999: *Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries*. New Haven, CT: Yale University Press; Lijphart, Arend, 2004: *Constitutional Design for Divided Societies*, in: *Journal of Democracy* 14(2), 96-109; Schumpeter, Joseph A. (2005<sup>8</sup>): *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*. Tübingen: Francke; Steffani, Winfried (1979): *Parlamentarische und präsidentielle Demokratie. Strukturelle Aspekte westlicher Demokratien*. Opladen: Westdeutscher Verlag; Duverger, Maurice (1980): *A new political system model: semi-presidential government*. In: *European Journal of Political Research*, 8, 165-187.

**Leistungsnachweis:** Als Leistungsnachweis werden mehrere kleine Übungsaufgaben während des Semesters angefertigt, wobei die Studierenden selbst die zu bearbeitenden Länderbeispiele auswählen können.

**Seminar [Übung] (Stykw/ Burkhardt):**

Die Analyse von Regierungssystemen ist ein Kernbereich der vergleichenden Politikwissenschaft: Wie kann man ihre Formenvielfalt klassifizieren? Wozu werden empirische Fälle bestimmten Regierungssystemtypen zugeordnet? Welche Konsequenzen haben die jeweiligen institutionellen Designs für den Prozess der politischen Entscheidungsproduktion und für die Bestandaussichten von Demokratien? Das Vorgehen bei der Typenbildung und die empirische Fallanalyse sollen anhand der klassischen Beispiele für die Typen des parlamentarischen, präsidentiellen und semipräsidentiellen Regierungssystems erschlossen und anhand der postsozialistischen Demokratien Ostmitteleuropas vertieft werden. Wie wissenschaftliche Kontroversen geführt werden und welche neuen Erkenntnisse dabei entstehen, wird durch eine Analyse der Diskussionen über die Typenbildung und über die Vor- und Nachteile präsidentieller bzw. parlamentarischer Regierungssysteme erarbeitet.

**POL MOD 33: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften (12 LP)**

Prof. Dr. Petra Stykw  
*Wahlen und Demokratie*  
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP  
Mi 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115  
Beginn: 09.04.2014

mit

Dipl.-Journ. Katarina Bader  
*Parteien und Parteiensysteme in West- und Ostmitteleuropa*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161  
Beginn: 10.04.2014

oder

M.A. Nele Quecke

*Demokratien im Vergleich*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 027

Beginn: 10.04.2014

oder

Prof. Dr. Petra Stykow/ M.A. Fabian Burkhardt

*Regierungssysteme im Vergleich*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 8-10 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, 151

Beginn: 10.04.2014

**Kernkurs (Stykov):**

Kompetitive, freie und faire Wahlen sind die Grundbedingung moderner repräsentativer Demokratien. Diese scheinbar triviale Idee soll demokratiethoretisch begründet werden. Anschließend werden anhand empirischer Beispiele aus alten und jungen Demokratien (vom späten 19. bis ins frühe 21. Jahrhundert) die Entstehung und die Wirkungen von Wahlsystemen verfolgt und erklärt. Die theoretische und praktische Herausforderung des Themas liegt darin, dass Wahlsysteme deutlicher als andere Spielregeln den Ausgang des politischen Wettbewerbs beeinflussen und daher einerseits regelmäßig Gegenstand von *institutional engineering* strategisch vorgehender politischer Akteure und ihrer Auseinandersetzungen sind, andererseits aber auch historisch konditioniert sind, was Auswirkungen auf die möglichen Designentscheidungen wie auch auf die tatsächlichen Wirkungen der betreffenden Regeln hat. Abschließend werden Rolle und Funktion von Wahlen in modernen autoritären Regimen diskutiert und ihre Bedeutung für deren mögliche Demokratisierung.

**Literatur:** Ahmed, Amel (2010): Reading History Forward: The Origins of Electoral Systems in European Democracies. In: Comparative Political Studies 43 (8-9), S. 1059–1088; Bormann, Nils-Christian; Golder, Matt (2013): Democratic Electoral Systems around the world, 1946–2011. In: Electoral Studies 32 (2), S. 360–369; Przeworski, Adam (2009): Constraints and Choices: Electoral Participation in Historical Perspective. In: Comparative Political Studies 42 (1), S. 4–30.

**Seminar [Übung] (Bader):**

In Westeuropa haben sich ab dem 19. Jahrhundert Parteiensysteme herausgebildet, die sich anhand verschiedener Strukturmerkmale klassifizieren lassen, wie beispielsweise Fragmentierung (Zweiparteiensystem versus Mehrparteiensystem), Polarisierung (gemäßigte oder große ideologisch-programmatische Distanz zwischen den Parteien) und Segmentierung (reale Koalitionsfähigkeit der Parteien). Die Parteiensysteme, die in den jungen Demokratien Ostmitteleuropas in den letzten beiden Jahrzehnten entstanden sind, erscheinen viel weniger stabil. Dadurch rückte ein weiteres Strukturmerkmal stärker in den Fokus der politikwissenschaftlichen Analyse: die Volatilität, also die Verschiebung bzw. „Wanderung“ von Wählerstimmen zwischen aufeinanderfolgenden Wahlen. Im Seminar wollen wir Klassiker Parteien- und Parteiensystemforschung erarbeiten, neuere Ansätze

diskutieren und die theoretischen Konzepte dann auf Fallbeispiele in West- und Ostmitteleuropa anwenden.

**Literatur:** Mair, Peter (Hrsg.), 1990: The West European Party Systems. Oxford: Oxford University Press; Katz, Richard S./ Crotty, William J. (Hrsg.), 2006: Handbook of Party Politics. London: Sage; Jungerstam-Mulders, Susanne: Post-Communist EU Member States. Parties and Party Systems. Hampshire: Ashgate.

**Seminar [Übung] (Quecke):**

In dem Seminar geht es um den Vergleich demokratischer politischer Systeme. Dazu werden zunächst unterschiedliche Demokratiebegriffe und die Typologie von Regierungssystemen eingeführt. Anhand von Lijpharts „Mustern der Demokratie“ werden verschiedene Dimensionen des Vergleichs von Demokratien (u.a. Wahlsysteme, Parteiensysteme, Föderalismus, die Rolle von Interessengruppen) thematisiert. Abschließend wird die Aktualität der Lijphart'schen Unterscheidung in Mehrheits- und Konsensdemokratie diskutiert.

**Literatur:** Lijphart, Arend, 1999: Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries. New Haven, CT: Yale University Press; Lijphart, Arend, 2004: Constitutional Design for Divided Societies, in: Journal of Democracy 14(2), 96-109; Schumpeter, Joseph A. (2005<sup>8</sup>): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen: Francke; Steffani, Winfried (1979): Parlamentarische und präsidentielle Demokratie. Strukturelle Aspekte westlicher Demokratien. Opladen: Westdeutscher Verlag; Duverger, Maurice (1980): A new political system model: semi-presidential government. In: European Journal of Political Research, 8, 165-187.

**Leistungsnachweis:** Als Leistungsnachweis werden mehrere kleine Übungsaufgaben während des Semesters angefertigt, wobei die Studierenden selbst die zu bearbeitenden Länderbeispiele auswählen können.

**Seminar [Übung] (Stykow/ Burkhardt):**

Die Analyse von Regierungssystemen ist ein Kernbereich der vergleichenden Politikwissenschaft: Wie kann man ihre Formenvielfalt klassifizieren? Wozu werden empirische Fälle bestimmten Regierungssystemtypen zugeordnet? Welche Konsequenzen haben die jeweiligen institutionellen Designs für den Prozess der politischen Entscheidungsproduktion und für die Bestandaussichten von Demokratien? Das Vorgehen bei der Typenbildung und die empirische Fallanalyse sollen anhand der klassischen Beispiele für die Typen des parlamentarischen, präsidentiellen und semipräsidentiellen Regierungssystems erschlossen und anhand der postsozialistischen Demokratien Ostmitteleuropas vertieft werden. Wie wissenschaftliche Kontroversen geführt werden und welche neuen Erkenntnisse dabei entstehen, wird durch eine Analyse der Diskussionen über die Typenbildung und über die Vor- und Nachteile präsidentieller bzw. parlamentarischer Regierungssysteme erarbeitet.

**Literatur:** Shugart, Matthew Søberg (2006). Comparative Executive–Legislative Relations. In: R.A.W. Rhodes, Sarah A. Binder and Bert A. Rockman (Hrsg.): The Oxford Handbook of Political Institutions. Oxford: Oxford University Press, S. 344–365; Linz, Juan J. (1990): The

Perils of Presidentialism. In: Journal of Democracy 1 (1), S. 51-69; Schleiter, Petra; Morgan-Jones, Edward (2008): Russia: The Benefits and Perils of Presidential Leadership. In: Robert Elgie und Sophia Moestrup (Hg.): Semi-Presidentialism in Central and Eastern Europe. Manchester/New York: Manchester University Press, S. 159-179; Lijphart, Arend (2004): Constitutional Design for Divided Societies. In: Journal of Democracy 15 (2), S. 96-109.

### **POL MOD 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP)**

Prof. Dr. Klaus H. Goetz

*Europäische Integration*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001

Beginn: 07.04.2014

mit

Dr. Christian Adam

*Politikimplementation und Regelbefolgung in der Europäischen Union*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 127

Beginn: 08.04.2014

oder

Prof. Dr. Klaus Goetz

*Europeanisation – Transforming National Political Systems?*

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 08.04.2014

#### **Vorlesung (Goetz):**

Die Vorlesung führt in die Thematik der Europäischen Integration ein. Sie behandelt die Grundlagen des politischen Systems der Europäischen Union (z.B. Fragen der Vertragsgrundlagen, des Institutionensystems, des Entscheidungsprozesses, der Politikinhalte und der politischen Kultur), ihrer Rolle in der Welt sowie Integrationstheorien.

#### **Kernkurs (Adam):**

Dieser Kurs bietet Studierenden eine Einführung in das rasch wachsende Forschungsfeld der Implementationsforschung. Ursprünglich lag der Fokus dieses Feldes auf der Frage, wie nationale Gesetze besser in die Praxis umgesetzt werden können. Mit wachsender Bedeutung der Europäischen Union verschob sich dieser Fokus rasch in Richtung der Frage, ob und warum die Mitgliedstaaten europäischem Recht Folge leisten. Vor diesem Hintergrund vermittelt der Kurs neben konzeptionellen Grundlagen einen Überblick über die theoretischen und methodischen Kontroversen innerhalb der Implementationsforschung sowie einen inhaltlichen Einblick in die Implementation des europäischen Binnenmarktes, europäischer Sozialpolitik und europäischer Umweltpolitik.



Ziel ist es, den Studierenden einen umfassenden Einblick in dieses Feld zu ermöglichen und Ihnen Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln.

**Literatur:** Mastenbroek, Ellen. 2005. EU Compliance: Still a "Black Hole"? *Journal of European Public Policy* 12 (6): 1103- 1120; Treib, Oliver. 2008. Implementing and complying with EU governance outputs. *Living Reviews in European Governance* 3 (5). Toshkov, Dimitar, Moritz Knoll, and Lisa Wewerka. 2010. Connecting the Dots: Case Studies and EU Implementation Research. Institute for European Integration Research Working Paper Series 10: 32.

### **Kernkurs (Goetz):**

Over the last two decades, the study of the impact of European integration on the political systems of current and prospective EU member states has developed into one of the most dynamic areas of inquiry in the comparative study of Europe. The key questions are whether European integration transforms domestic political systems along the polity, politics and public policy dimensions; and what are the chief mechanisms that drive institutional, behavioural and policy change. Thus, the study of Europeanisation is placed at the interface of comparative analysis and the study of European integration. This course covers the differing conceptualisations of Europeanisation and their relationship to various schools within Comparative Government and International Relations; the empirical analysis of Europeanisation across Western, Southern, Northern, and Central and Eastern Europe; and the impact of integration on executive-legislative relations, core executives, political parties, party systems; and selected public policies.

**Literatur:** Auel, K. und A. Benz (2006): *The Europeanisation of Parliamentary Democracy*, London: Routledge; Della Porta, D. and Caiani, M. (2009) *Social Movements and Europeanisation*, Oxford: Oxford University Press; Graziano, P. und M. Vink (2008): *Europeanization: New Research Agendas*, Basingstoke: Palgrave Macmillan; Ladrech, R. (2010): *Europeanization and National Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan; Schmidt, V. (2006): *Democracy in Europe: The EU and National Politics*, Oxford: Oxford University Press.

### **Zusatzangebot für Studierende mit Hauptfach POL (zur Vorbereitung der Abschlussarbeit)**

Prof. Dr. Petra Stykow

*Forschungsdesign*

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Termine: Fr, 11.04.2014, 14-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157;

Fr, 25.04.2014, 9-13 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133;

Sa, 26.04.2014, 10-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 057;

Sa, 03.05.2014, 10-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 057

### **Kolloquium (Stykw):**

Das Kolloquium gibt Gelegenheit, sich vertieft mit den Standards politikwissenschaftlichen Arbeitens auseinanderzusetzen und das Projekt der Abschlussarbeit zu entwickeln. Zunächst werden Grundsatzfragen in der Tradition eines „aufgeklärten“ Positivismus

diskutiert (Erkenntnisziele, -methoden, Schlüsselkonzepte wie z.B. „Kausalität“, wissenschaftsethische Fragen). Anschließend werden die einzelnen Schritte und Verfahren der Entwicklung eines Forschungsdesigns erörtert und anhand der Projekte der Studierenden exemplifiziert (Themenexploration und Formulierung geeigneter Forschungsfragen, Fallauswahl und -begründung, qualitative Methoden der Datenerhebung und -auswertung, Bestandteile wissenschaftlicher Arbeiten und Entwicklung der Argumentationsstruktur).

**Literatur:** Stykow, Petra u.a.: Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken (UTB; 3137). 2. Aufl. Paderborn: Fink, 2010; Gschwend, Thomas; Schimmelfennig, Frank (Hg.) (2007): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme Strategien Anwendungen. Frankfurt: Campus

### Methodenausbildung

Im Rahmen des MA Politikwissenschaft am GSI gibt es ein breites Angebot an vertiefter Methodenausbildung. Den Studierenden mit dem Schwerpunktfach Politikwissenschaft wird dringend empfohlen, im Verlauf des Studiums mindestens eine, besser zwei LV oder Seminare zu besuchen, um die Methodenkenntnisse zu vertiefen (informieren Sie sich bitte im LSF/auf der GSI-Website über das Angebot). Diese Veranstaltungen können z.B. als Wahlkurse belegt werden. U.U. können sie nach Rücksprache mit Frau Stykow auch eine Übung in einem der Module ersetzen; Sie sollten dann sicherstellen, dass die Prüfungsleistung darin besteht, die erlernten Methoden auf ein Problem in der Region anzuwenden.

Im SoSe 2014 ist für Studierende des ESG besonders zu empfehlen:

#### Wahlkurs - Methodenausbildung

Prof. Dr. Bernhard Zangl, Prof. Dr. Bernhard Rittberger  
*Qualitative Methoden in der Politikwissenschaft*  
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP  
Mo 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 057  
Beginn: 07.04.2014

#### **Seminar [Übung] (Zangl/ Rittberger):**

Fallstudien und Vergleichsstudien mit geringer oder mittlerer Fallzahl gehören zu den am häufigsten eingesetzten qualitativen Methoden in der politikwissenschaftlichen Forschung. Ziel dieses Kurses ist es, Studierende in diese gängigen qualitativen Forschungsmethoden einzuführen und anhand von exemplarischen Studien aus dem Bereich der Internationalen Beziehungen und der Europaforschung zu identifizieren, für welche Art der Fragestellung welche qualitativen Methoden besonders geeignet sind. Neben Fragen der Fallauswahl befassen wir uns intensiv mit der Durchführung von Fallstudien und Fallvergleichsstudien. Hierbei stehen u.a. die Methode der Prozessanalyse, die Qualitativ Vergleichende Analyse (QCA) und geeignete Strategien für das Sammeln von Daten im Mittelpunkt.

**Literatur:** Beach, Derek und Rasmus Brun Pedersen (2013): Process-Tracing Methods. Foundations and Guidelines. Ann Arbor: University of Michigan Press. Blatter, Joachim und Markus Haverland. 2012. Designing Case Studies. Explanatory Approaches in Small-N

Research. Basingstoke: Palgrave Macmillan, Mahoney, James und Gary Goertz (2006): A Tale of Two Cultures: Contrasting Quantitative and Qualitative Research, Political Analysis 14(3), 227-49.